MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.

# Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 195. Freitag den 21. August 1840.

## Schlesische Chronik.

Heute wird Nr. 66 des Beiblattes der Breslauer Zeitung, „Schlesische Chronik“, ausgegeben. Inhalt: 1) Landeshuldigungen in Schlesien unter preußischem Scepter. 2) Aerzte in Breslau. 3) Ueber Verpfändung von pupillarischen Papieren bei Sparkassen. 4) Endloser Branntwein — endloses Unheil. 5) Korrespondenz aus: Hünern (bei Ohlau), Reichenbach, Hoyerswerda, Glogau und Sagan. 6) Tagesgeschichte.

### Bekanntmachung.

**Verordnung, die Verbindlichkeit zur Anwendung gestempelter Maaße und Gewichte betreffend.**

Wir Friedrich Wilhelm, von Gottes Gnaden König von Preußen 2c. 2c.

Da die in der Maaß- und Gewichts-Ordnung vom 10. Mai 1816 (Gesetz-Sammlung von 1816, S. 142 ff.) enthaltenen Vorschriften über die Verbindlichkeit zur Anwendung gestempelten Maaßes und Gewichtes sich nicht als ausreichend ergeben haben, um die durchgängige Anwendung gleicher und richtiger Maaße und Gewichte im Handel und Verkehr zu sichern, so verordnen Wir auf den Antrag Unseres Staats-Ministeriums, wie folgt:

§. 1. In allen Fällen, wo etwas nach Maaß oder Gewicht verkauft wird, darf die im Inlande erfolgende Ueberlieferung nur nach Preußischem, gehörig gestempelten Maaße oder Gewichte geschehen. Ist im Vertrage ein fremdes Maaß oder Gewicht verabredet, so muß dasselbe bei jener Ueberlieferung auf Preußisches Maaß oder Gewicht reduzirt werden. Die Uebertretung dieser Vorschrift hat für jeden der Contrahenten eine polizeiliche Geldbuße von Einem bis Fünf Thaler zur Folge. Auch wird das dabei gebrauchte ungestempelte oder fremde Maaß oder Gewicht konfiszirt.

§. 2. Das in der Maaß- und Gewichts-Ordnung vom 16. Mai 1816 und in Unserer Ordre vom 28. Juni 1827 in Ansehung der Waarenverkäufer enthaltene Verbot des Besitzes oder Gebrauchs ungestempelter Maaße oder Gewichte findet auf sämmtliche Gewerbetreibende dergestalt Anwendung, daß dieselben, bei Vermeidung der darin vorgeschriebenen Strafen, kein ungestempeltes Maaß oder Gewicht von der Art, wie es zum Einkauf oder Verkauf von Waaren in ihrem Gewerbebetriebe dient, besitzen oder gebrauchen dürfen.

§. 3. Auf die Beachtung dieser Vorschrift (§. 2.) hat die örtliche Polizei in Gemäßheit des §. 19. der Maaß- und Gewichts-Ordnung vom 16. Mai 1816 durch Untersuchung der in den Gewerbslokalen vorhandenen Maaße und Gewichte zu wachen.

Gegeben Berlin, d. 13. Mai 1840.

(L. S.) Friedrich Wilhelm.

Friedrich Wilhelm, Kronprinz.

von Kamptz. Mühler. von Rochow. von Nagler.
Graf von Alvensleben. Freih. von Werther.
Für den Kriegsminister: v. Cosel.

Auf den Inhalt der vorstehenden, in Nro. 11 der diesjährigen Gesetzsammlung (Seite 127 und 128) erschienenen Allerhöchsten Verordnung, werden hierdurch das Publikum und die Behörden noch besonders aufmerksam gemacht.

Zugleich bestimmen wir, von dem hohen Finanz-Ministerio autorisirt, damit dem Publikum hinlängliche Zeit gelassen werde, um sich mit gestempelten Maaßen und Gewichten zu versehen, hierzu eine Frist von drei Monaten, nach deren Ablauf aber die Contraventionen gegen die obige Allerhöchste Verordnung unnachsichtlich werden geahndet werden.

Breslau, den 13. August 1840.

Königl. Regierung.
Abtheilung des Innern.

## Inland.

* † Stonsdorf, 19. Aug. (Privatmittheilung.) Da sitz' ich nun zwischen den Granitmassen des Prudels und sinne der Wirklichkeit, den Erscheinungen dieses Thales nach. Vor wenigen Tagen noch so ruhig, und jetzt dieses Treiben. Es thut noth, daß man sich auf eine kurze Zeit aus dem Centrum alles Strebens und Drängens — seit diesen Tagen wohl Fischbach — zurückzieht, und den Geist Rischmanns hinaufbeschwört, ihn zu fragen, was das bedeute. Doch er mag später einmal antworten. — Sie werden gewiß auf mein Wort glauben, daß es uns ganz kurios ist, wenn auf einmal zwischen unsern steilen Bergen gekrönte Häupter wie heimisch wandeln, wenn mit unsern Kaufleuten Russen aus St. Petersburg verkehren und mitten in unser Gebirgsdeutsch so fremde Laute sich mischen. Alles erscheint, wie durch einen Zauberschlag umgestaltet. Aus der tiefsten hier heimischen Ruhe das regste Leben, wie wir es kaum je früher einmal gesehen. Die Pferde werden ganz besonders in Anspruch genommen. Am Sonntage waren für die Wagen der Kaiserin eine große Menge Postpferde aus Neumarkt, Lüben, Goldberg hier. Die Hirschberger Postpferde sind größtentheils zur Disposition der hohen Herrschaften gestellt. — Die Posten aus Hirschberg und den angrenzenden Städten werden, wie die Reisenden erzählen, durch Bauernpferde besorgt. In der Gegend Salzbrunn's sind oft gar nicht die nöthigen Pferde für die vielen Beiwagen der gewöhnlichen Personenposten und die zahlreichen Extraposten zu beschaffen. — Vorgestern kam der Herzog von Leuchtenberg mit zahlreichem Gefolge über Schmiedeberg bei dem hohen Familienkreise an. Von den Partien, welche die hohen Herrschaften, wie verlautet, während ihres Aufenthalts hier zu machen gedenken, hat, wahrscheinlich wegen der unbeständigen Witterung, noch keine ausgeführt werden können. Man erzählt sich nämlich, daß Matzdorf, Warmbrunn, der Hochstein und die Koppe mit einem Besuche beehrt werden sollen. Bis jetzt ist meist Familientafel in Fischbach gewesen. Allgemein ist man eben so erstaunt wie erfreut über die außerordentliche Thätigkeit des Königs. Früh um 8 Uhr ist Se. Majestät für Jeden zugänglich. Alle Bittschriften und Anliegen finden Annahme und Gehör. Die erstern sollen, wie man sich erzählt, in solcher Masse überreicht werden, daß sie schon ansehnliche Stöße bilden. Manches wird sogleich erledigt, für das Meiste der Bescheid in kürzester Frist verheißen. Auf manche Sache soll Se. Maj. eigenhändig einen kurzen Zeitraum für die Untersuchung bemerken und befehlen, es dann wieder zur Vorlage zu bringen. — In geeigneten Fällen unterhält sich der König mit den Bittstellern selbst und es soll schon vorgefallen sein, daß Sr. Majestät Sachen zugekommen, die seit einer Reihe von Monaten schweben, ohne zum Schluß gelangt zu sein. Den Bittstellern soll die Zusicherung geworden sein, die Sache in 4 Wochen entschieden zu sehen. Zu den Gesuchen, welche hier persönlich überreicht werden und den König fortwährend in Anspruch nehmen, kommen nun noch die ungeheuren Massen von Briefen, die tagtäglich auf dem Postamte zu Hirschberg für Se. Majestät aus allen Theilen des Reichs eingehen. — Aus dieser Mittheilung können Sie wohl abnehmen, welches Gefühl der Begeisterung sich aller Gebirgsbewohner für den geliebten König bemächtigt hat. Friedrich der Große hat 1740 durch seinen Feldzug in Schlesien das Land gewonnen; Friedrich Wilhelm der Vierte 1840 durch seinen freundlichen Besuch alle Herzen der Bewohner. — Wir wissen, unser König ist für jeden, auch den niedrigsten seiner Unterthanen zugänglich, er hat für jede Bitte ein willfähriges Ohr; nichts entzieht sich seinem scharfen Auge. Einem Lande, das einen solchen König hat, kann die Gerechtigkeit nicht fehlen. Nur Ein Gefühl trübt diese allgemeine Freude. Man fürchtet einerseits, die Gesundheit des Königs könne den großen Anstrengungen erliegen, und der Mißbrauch, der von der Freiheit, sich unmittelbar an den König zu wenden, gemacht wird, könne leicht Beschränkung herbeiführen. Doch wir überlassen uns dieser Furcht nicht. Der König steht in großer Kraft da, und der Mißbrauch wird nicht berechtigt werden, den Unterthanen den Zugang zum Landesvater jemals zu sperren.

N. S. So eben erfahre ich noch, daß Se. Majestät der König gestern, nach beendigter Tafel, nach Buchwald gefahren ist, um der Frau Ministerin von Reden, und von da nach Ruhberg bei Schmiedeberg, um dem Fürsten von Czartorinsky, einem Schwiegersohn des verstorbenen Fürsten Radziwil, einen Besuch abzustatten. Erst spät Abends ist Allerhöchstderselbe nach Erdmannsdorf zurückgekehrt. Heute ist wieder gemeinschaftliche Tafel in Fischbach. Nachts wird das Eintreffen des Prinzen Waldemar, Königl. Hoheit, in Fischbach erwartet.

Breslau, 20. Aug. Heute rückten die Füsilier-Bataillone des 10ten und 11ten Infanterie-Regiments, welche in Glatz garnisoniren, hier ein, um zunächst an den Uebungen im Regimente Theil zu nehmen.

---

Berlin, 18. August. Des Königs Majestät haben dem seitherigen Regierungsrath Jakob Christ. Schmelzer zu Trier den Charakter als Geheimer Regierungs-Rath Allergnädigst zu verleihen geruht. — Des Königs Majestät haben den bei der Haupt-Verwaltung der Staatsschulden angestellten Geheimen Kalkulator Sametzki zum Rechnungsrath zu ernennen und das Patent Allerhöchstselbst zu vollziehen geruht.

Abgereist: Der General-Major und Inspecteur der Artillerie-Werkstätten, v. Neindorff, nach Danzig.

Die hiesigen Kommunal-Behörden haben bei Vertheilung des von Sr. Majestät dem Hochseligen Könige den Wohlthätigkeits-Anstalten dieser Residenz ausgesetzten Legats, den Erwerbschulen 500 Rthlr. überwiesen.

Was Ihr Correspondent meldete, hat seine volle, erfreuliche Richtigkeit. Die Amnestie ist nicht mehr eine frohe Aussicht, sondern eine Thatsache. Selbst der Aufschub, den man früher bis zur Huldigungsfeier beabsichtigte, hat dem königlichen Willen, so schnell als möglich die Unglücklichen zu erlösen, weichen müssen. Schon sind die Staffetten mit der Begnadigung nach allen Festungen abgesendet, und in wenigen Tagen wird in Preußen Niemand mehr seiner Freiheit beraubt sein, der sich keines entehrenden Verbrechens schuldig gemacht. Die Amnestie ist eine so vollständige, als sie kaum der wohlwollendste Staatsbeamte in Antrag gebracht hätte; ja es ist sehr zweifelhaft, ob irgend Jemand durch seinen Rath etwas dazu beigetragen, da, allen Nachrichten zu Folge, der Impuls dazu lediglich vom König ausging, dem wir auch allein den Grad der Ausdehnung verdanken. Dagegen ist es nur zu gewiß, daß dieser Königliche Wille Einige sehr unangenehm überrascht hat, welche ihre mühsam ausgeprägten nnd gepredigten Maximen durch diesen wahrhaft Königlich großsinnigen Actus völlig geschlagen und die Leiter gebrochen sehen, auf denen sie zu den höchsten Ehren zu klimmen hofften. Vergebens hat man Kategorien in Antrag gebracht. Der König, der die Herzen seines Volkes besser kennt, wollte in einer Königsgnade nichts gedeutelt und beschränkt. Sämmtliche Verurtheilungen, nicht allein die aus den letzten burschenschaftlichen Untersuchungen, auch alle aus den früheren Hochverrathsprozessen sind annullirt; und die Restitution der Condemnirten soll in der Art vollständig sein, daß nicht allein Jeder befähigt wird, in seine früheren Verhältnisse und Aemter wieder einzutreten, sondern auch die Untersuchungskosten werden niedergeschlagen und resp.

restituirt. Eine alleinige Ausnahme findet hinsichtlich der außer Landes Gegangenen statt; ihnen bleibt ein halbjähriger Recurs an die Königliche Gnade vorbehalten. Uebrigens soll die Amnestie ganz in der Stille, ohne Proclamationen, vollzogen werden. — Am 14ten d. schloß Schönlein seine zahlreich besuchten klinischen Vorträge für dieses Semester. Er richtete dabei eine dankende Anrede an seine Zuhörer, in welcher er Gelegenheit nahm, auf eine früher in der Leipziger Allgemeinen Zeitung enthaltene Correspondenz hinzuweisen, in welcher seine praktische Tüchtigkeit bezweifelt worden war, und drückte sich dabei etwa in folgender Phrase aus: „Der Correspondent tritt anonym auf, doch merkt man gleich, zu welcher Race er gehört. Der Geruch zeigt, daß er Einer ist, bei dem das christliche Taufwasser den orientalischen Knoblauchsgeruch noch nicht weggespült hat." Es fällt leicht in die Augen, welche Beleidigung in diesen Worten für seine zahlreichen jüdischen Zuhörer liegen mußte, um so mehr, da es an der Berliner Universität wohl beispiellos ist, daß ein medicinischer Vortrag durch einen Ausfall auf religiöse Verhältnisse entstellt worden wäre, die Lehrer dieser Facultät sich vielmehr immer durch ein höchst vorurtheilsfreies Benehmen ausgezeichnet haben. — Wegen der Ablösung der Reallasten in den vormaligen nassauischen Landestheilen und der Stadt Wetzlar mit Gebiet, so weit sie nicht öffentliche, Kirchen-, Lehns-, Corporations-, Societätslasten und Servitute, sondern andere feste Geld- und Naturalabgaben und Leistungen, Dienste, Zehnten ꝛc. betreffen, ist eine Verordnung publicirt, welche auf denselben Grundsätzen beruht, wie die für das Herzogthum Westfalen erlassene, und wodurch also auch die Landestheile von vielen lästigen Verhältnissen befreit werden, wie dies schon in den andern Provinzen der Fall ist. In Hinsicht der einseitigen oder wechselseitigen Servituten sollen die für diese Landestheile aus früheren Zeiten noch bestehenden Gesetze in Kraft bleiben, jedoch ist eine weitere Verordnung darüber vorbehalten, da dergleichen Servitute allerdings auf den freien Verkehr und auf die bessere Benutzung der Grundstücke von dem größten Einflusse sind. (L. A. Z.)

Folgende Korrespondenz der A. A. Z. macht noch auf Einiges aufmerksam, welches mit der Reise Ihrer Majestäten in Verbindung steht: „Der König und die Königin begeben sich zunächst nach Dresden, wo Ihre Majestät ihren beiden Schwestern, der Königin und der Prinzessin Johann von Sachsen, einen kurzen Besuch machen will. Die Prinzessin, die vor ungefähr zwei Monaten entbunden wurde, ist dadurch gehindert worden, ihrer Zwillingsschwester, unserer Königin, nach dem Verluste, den dieselbe am 7. Juni erlitten, ihre persönliche Theilnahme zu bezeugen; da sie jedoch den sehnlichen Wunsch ausgesprochen, die geliebte Schwester zu sehen, so kommt ihr die königliche Frau jetzt entgegen, und eilt in die Arme der Theuern in demselben Augenblicke, wo sie ihren bisherigen Aufenthalt zum erstenmal verläßt. In Erdmannsdorf, so wie in dem nahen Fischbach denken sie mit der Kaiserin von Rußland und mit dem Herzog und der Herzogin von Leuchtenberg zusammenzutreffen, welche letztern beide in gleichem Grade, die Herzogin mit dem Könige und der Herzog mit der Königin, unserm Herrscherpaare verwandt sind. — Nach Königsberg wird von hier, außer den Ministern des Innern und der Finanzen, auch der Kriegsminister General von Rauch gehen, der sich, trotz seiner leidenden Gesundheit, nicht davon will zurückhalten lassen, das ihm gehörende alte erste Infanterie-Regiment, welches in Königsberg seine Garnison hat, selber dem Könige vorzuführen. In den Kriegsminister ist übrigens vor einiger Zeit eine Kabinets-Ordre gelangt, worin Se. Majestät den Wunsch ausspricht, daß das Heer, seiner Bestimmung gemäß, mehr mit dem eigentlichen Felddienste vertraut zu machen sei, und daß dagegen die glänzenden Paraden, die so viele Zeit und Geld kostende Vorbereitungen erheischen, eingeschränkt werden sollen. Demgemäß läßt jetzt auch der das Garde-Corps (in Abwesenheit des Prinzen von Preußen) kommandirende General-Lieutenant v. Röder unsere Garnison fleißig bivouakiren und viele Uebungen im kleinen Kriege machen."

Von dem Augenblick an, wo unser jetzt regierender König den Thron seiner Väter bestieg, bis zu dem auf übermorgen festgesetzten Tag seiner Abreise nach Schlesien, und von da zur Huldigung nach Königsberg, ist das Ankommen und Abgehen von fremden Ministern, Generalen und Diplomaten ununterbrochen gewesen. Auch die letzten Tage waren wieder reich an interessanten Erscheinungen aus der Reihe wichtiger, durch ihre hohe Geburt oder ihre amtliche Stellung bedeutender Personen. Eben hatte der Fürst von Pleß, der Fürstbischof von Breslau und der Graf von Brandenburg unser Hoflager verlassen, als der Herzog von Aremberg, der noch hier weilt, ankam, ihm folgten sogleich der General der Infanterie, Generalgouverneur von Neu-Rußland und Bessarabien, Graf v. Woronzow, und gestern der Kais. Oesterreichische Botschafter am Kais. Russischen Hofe, Feldmarschallieutenant Graf Ficquelmont, als unser Gesandter am Hofe von St. Petersburg, Hr. v. Liebermann, wieder angelangt. Der General Graf Woronzow gönnte sich hier nur einige Stunden nächtlicher Ruhe, und begab sich darauf am frühen Morgen nach Sanssouci, wo er vom Könige empfangen und zur Tafel gezogen wurde. Gleich nach Aufhebung derselben setzte der Graf, begleitet von einem höheren Beamten der Kais. Staatskanzlei, seine Reise in der Richtung nach Karlsbad fort. Eben dahin folgte ihm Graf Ficquelmont, und beide dürften zu persönlichen Konferenzen mit einigen anderen Diplomaten vom höchsten Range, sich nach Königswarth zum Fürsten von Metternich begeben. — Der Königl. Erlaß, welcher die Befreiung des Erzbischofs von Gnesen und Posen, und dessen (nun wirklich schon erfolgte) Rückkehr auf seinen Bischofssitz zur öffentlichen Kenntniß bringt, hat nicht allein bei den Katholiken, sondern auch bei allen unbefangenen Evangelischen Freude erregt. Schon lange sah man mit schmerzlichem Gefühl den innern Frieden und die Einigkeit der Bewohner des Staates durch diesen Kirchenstreit gefährdet, und der größte Theil der Bevölkerung aus den Ständen, in deren Kreise nicht ein tieferes Eindringen in die Staatsverhältnisse stattfindet, sahen die irrthümliche Auslegung dieses Zwiespaltes, dem von unwissenden oder von boshaften, der Regierung übelwollenden Menschen ein hochverrätherisches Treiben beigelegt wurde, durch die Haft des gedachten hohen Prälaten bestätigt und die Reibungen, angefacht durch die literarischen Organe nicht unbekannter Parteien, dauerten nach wie vor fort. Jetzt, nach der Rückkehr des Erzbischofs, wird diese Angelegenheit immer mehr aus dem Bereich des gegenseitigen Verhältnisses treten, wie es bereits anfing, aus dem Gespräche des Tages und aus den Berichten der Zeitungen zu verschwinden. Diese Beruhigung der Gemüther und die Beendigung jenes peinlichen Zustandes sind die Früchte der milden, von aller Leidenschaftlichkeit entfernten Handlungsweise unserer Monarchen. Der würdige Sohn des tiefbetrauerten Königs Friedrich Wilhelm III. spricht in jenem Erlaß unumwunden den Grundsatz aus, daß ihm seine Katholiken eben so am Herzen liegen, als der größere evangelische Theil der Einwohnerschaft, und somit verdient der schon jetzt durch seine weisen, mit Festigkeit getroffenen Maßregeln hochverehrte Monarch den vielumfassenden Titel eines ächt christlichen Königs. In einer Zeit, wo ein Kaiser von Oesterreich, aus eigenem Entschluß des von reinem Wohlwollen erfüllten Herzens, durch reiche Beisteuer den Bau einer evangelischen Kirche im fremden Lande befördert, tritt, jener schroffe Unterschied der Confessionen immer mehr zurück in den Ansichten der Regenten, wie in dem Gemüth der biedern und redlichen Menschen aus allen Ständen und aus allen Glaubensansichten. (Frkf. J.)

## Johann Albrecht Friedrich Eichhorn.

(Biographische Skizze.)

Den 2. März 1779 zu Werthheim am Main geboren, ward schon als Knabe in ihm von seinem Vater, der damals Hofkammerrath in Diensten des Reichsgrafen Löwenstein-Werthheim und ein Bewunderer Friedrichs des Großen war, eine solche Vorliebe für Preußen erweckt, daß er im 17ten Jahre die Universität Göttingen mit dem Vorsatze bezog, nach vollbrachten juristischen Studien seine Heimath und sein Vaterland in Preußen für die Zukunft zu suchen. Die Leitung der Erziehung eines jungen Mannes aus angesehener Familie diente ihm, nachdem er einen Augenblick geschwankt, ob er sich vielleicht zum akademischen Beruf ausbilden sollte, als Vermittelung zum Uebertritt in den Preuß. Staatsdienst. Im Jahr 1800 als Auskultator bei dem Klevesschen Ober-Landes-Gericht (damals noch Regierung genannt) angestellt, bewog ihn der Wunsch, sobald als möglich eine selbstständige Lage zu gewinnen und die väterliche Unterstützung seinen jüngeren Geschwistern nicht länger zu entziehen, 1801 die Stelle eines Auditeurs und Regiments-Quartiermeisters anzunehmen. Als das Bataillon, bei dem er stand, in Hildesheim 1803 eine feste Garnison bezogen hatte, benutzte er die dortige Einrichtung eines Obergerichts, um sich zum dritten Examen vorzubereiten. Nachdem er dies bestanden, ward er im Frühjahr 1806 als Assessor ohne Gehalt bei dem Kammergericht in Berlin angestellt, wo er sich des besonderen Wohlwollens des damaligen Kammergerichts-Präsidenten, nachherigen Justizministers von Kircheisen zu erfreuen hatte. — Als die großen Geschicke über das unglückliche Preußen ausbrachen, vereinigten ihn seine Gesinnungen frühzeitig mit den Männern, die an der Wiedergeburt ihres Vaterlandes nicht verzweifelten, und daher im Stillen die Flammen nährten und hegten, welche dann im Jahre 1813 mit dem Wahlspruch: „Mit Gott für König und Vaterland" hervorbrachen. Gemeinschaftlich mit dem nachherigen General von Eisner erhielt er den Auftrag, die Gefangenen von 1806 und 1807, als Napoleon sie freigab, an der französischen Gränze zu übernehmen, und dabei wurden von ihm die vorkommenden Verhandlungen mit den Französischen Behörden und mehren Staaten des Rheinbundes zur besonderen Zufriedenheit geführt. — Im Jahre 1810 ward er Kammergerichts-Rath und zugleich Syndikus bei der neuerrichteten Universität in Berlin. Als im J. 1813 der König durch seinen Aufruf die Losung zur allgemeinen Volksbewaffnung gab, widmete Eichhorn, Mitglied des Ausschusses zur Organisation der Landwehr und des Landsturms zu Berlin, dieser Sache seine ganze Thätigkeit. Nach Aufkündigung des Waffenstillstandes im August 1813 aber folgte er als Freiwilliger der schlesischen Armee und war in der Umgebung des Chefs ihres Generalstabes, des ihm nahe befreundeten Generals von Gneisenau, Theilnehmer und Zeuge ihrer Thaten bis zur Einnahme von Leipzig. Hier eröffnete sich ihm ein neuer Wirkungskreis in der dem Minister von Stein anvertrauten Centralregierung der gegen Frankreich verbündeten Mächte über die eroberten Lande. Die Wirksamkeit dieser Verwaltung, an welcher er, das besondere Vertrauen ihres Vorstandes genießend, von Anfang bis Ende einen erfolgreichen Antheil nahm, ist von ihm selbst in einer ohne seinen Namen erschienenen Druckschrift: „Die Centralverwaltung der Verbündeten unter dem Freiherrn von Stein." (1814) beschrieben worden. Ende 1814 kehrte er wieder in seine Amtsthätigkeit als Kammergerichtsrath zurück. Aus dieser berief ihn nach Wiederausbruch des Krieges mit Frankreich u. der bald darauf erfolgten Besitznahme von Paris (d. 10. Juli 1815) der Staatskanzler, Fürst v. Hardenberg, um dem Staatsminister von Altenstein, der ihn dazu in Vorschlag gebracht hatte, in der Verwaltung der besetzten französischen Provinzen zu unterstützen. Bei dieser Gelegenheit leistete Eichhorn, unter den Ministern von Altenstein und Humboldt, für die Wiedergewinnung der weggeführten Kunst- und wissenschaftlichen Schätze und für die Liquidation der zahllosen Privatreclamationen aus Preußen und andern Ländern Deutschlands sehr ersprießliche Dienste. Die Anerkennung derselben hatte seine Berufung in das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten als geheimer Legationsrath und bald darauf auch als vortragender Rath bei dem Staatskanzler, Fürsten von Hardenberg, zur Folge. Bei Errichtung des Staatsraths im Jahre 1817 wurde er unter die Zahl der ersten Mitglieder, welche das besondere Vertrauen unsers Hochseligen Königs dazu auserwählte, aufgenommen. In dieser neuen doppelten Stellung nahm Eichhorn sowohl an der Begründung des innern als auch des äußeren Preußischen Staatsrechts einen wichtigen Antheil. Die Reconstruktion des Staats in Folge der Bestimmungen der Wiener Congreßakte machte mit dem größten Theil der deutschen Staaten und auch mit vielen Europäischen Mächten Verhandlungen und Verträge über Territorialausgleichungen, Flußschifffahrt ꝛc. nöthig, die sich bis auf die neueste Zeit herabzogen. — Als die Leitung des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten 1818 auf den Grafen von Bernstorff überging, wußte dieser Minister von Eichhorns hingebenden Gesinnungen, Kenntnissen und Erfahrungen den besten Nutzen für die segensreiche Lösung der gerade vorliegenden wichtigen Aufgaben für Deutschland zu ziehen. Besonders war dies der Fall in Absicht der Aufgabe, welche sich dieser Minister, im Geiste und in der Gesinnung seines Königs streng am Recht haltend, gesetzt hatte, um den Bund mit den deutschen Fürsten durch Wahrheit und Aufrichtigkeit und gegenseitiges Wohlwollen immer fester zu begründen, zugleich aber auch bei den deutschen Völkern durch gemeinnützige Einrichtungen das Gefühl eines gemeinsamen Vaterlandes zweckgemäß zu nähren und zu stärken. In der Reihe der zu diesem Zwecke angewandten Bemühungen nahmen die Verhandlungen zwischen Preußen und den andern deutschen Staaten zur Freimachung des innern Handels und Verkehrs in Deutschland, welche bald darauf den Preußisch-deutschen Zollverein zu Stande brachte, eine Hauptstelle ein. Unter der Finanzverwaltung der Minister Freiherr v. Motz (seit 1825) und Maaßen (seit 1830) und neuerdings unter dem Grafen v. Alvensleben hat Eichhorn mit segensreichem Erfolge für diesen Zweck unermüdlich fortgearbeitet, so daß nun fast 24 Millionen Deutsche des längst ersehnten Nationalguts der innern Handelsfreiheit theilhaftig geworden sind. — Im Jahre 1831 wurde er als wirklicher geheimer Legationsrath zum Direktor im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten ernannt und sieht sich jetzt, 1840, zu einem der höchsten und wichtigsten Aemter im Staate berufen. War er zur Zeit der Wiedergeburt Preußens noch einer der jüngern unter den begabten Staatsmännern, welche durch die Kraft der Gesinnung und Tiefe der Bildung die vaterländische Begeisterung und Erhebung unsers Vaterlandes mit herbeiführten, war sein umsichtiges Wirken seither immer für Preußens Wohl und Gedeihen wach und segensreich geschäftig: dann dürfen wir mit Recht von dem in solcher Thätigkeit und in solchen Erfahrungen herangealterten Staatsmanne die zuversichtlichsten Hoffnungen auch in seiner neuen hohen Stellung hegen.

Königsberg, 15. August. Königsberg und seine Umgebung beleben sich mehr und mehr. Heute rücken die 12 Landwehrbataillone des 1. Armeekorps, zum Theil durch die Stadt, in das Zeltlager bei dem Dorfe Lauth; 6 Linienbataillone folgen morgen eben dahin; der Rest der Infanterie findet in Königsberg Unterkommen; die gesammte Artillerie des Corps ist bereits gestern eingerückt und auf dem linken Pregelufer unterge-

bracht. Bis zum 24. d. M. übt die Infanterie und Artillerie für sich; an diesem Tage treffen die 4 Linien- und die 3 Landwehrkavalerie-Regimenter des Corps von Heiligenbeil, wo sie zu gemeinschaftlichen Uebungen zusammengezogen worden, hier ein, so daß alsdann etwas über 21,000 Mann in und bei Königsberg versammelt sein dürften. Die 3 Landwehrkavalerie-Regimenter beziehen ein Zeltlager bei Palmburg, etwa ¼ Meile von dem Infanterie-Lager entfernt und durch die Tilsiter-Chaussee getrent. — Mit dem 26. beginnen die großen Uebungen des Corps und zwar zuerst in zwei großen Manövers gegen einen durch kleine Abtheilungen von allen Waffen markirten Feind, in welchen Manövers Führer geübt werden sollen, sich nach einer nur in den allgemeinsten Zügen ausgesprochenen Idee mit großen Massen den freien Anordnungen des Gegners und dem Terrain gemäß zu bewegen. Am 29. d., an welchem Tage Se. Maj. der König eintrifft, fallen die Feld-Mannövers in 2 Corps ein; die Idee zu diesen Manövers soll, wie es heißt, an jedem Tage den Führern kurz vor dem Beginn der Uebung ertheilt und nichts weiter darin denselben mitgetheilt werden, als was sie auch im Felde durch ihre Vorposten und Rekognoszirungen von dem Feinde erfahren würden. Welchen Gang die Manövers nehmen werden, läßt sich daher auch nicht vorausbestimmen; man kann nur schließen, daß Königsberg mehrmals berührt werden muß, da die Stadt Anweisung erhalten hat, an mehreren Tagen 11—13 Bataillone aufzunehmen, jedoch nur Nachtlager und Kochgelegenheit zu verabreichen, da die Truppen ihre Verpflegung mit sich führen. Am 5ten Septbr. enden die Feldmanövers und Alles bezieht wieder die früher inne gehabten Quartiere und Lager. — Am 7. Septbr. findet ein großes Manöver mit markirtem Feinde vor Se. Maj. statt und am 8. schließen die Uebungen mit einer großen Parade, so, daß bei dieser Art der Eintheilung der Uebungen augenscheinlich ausgesprochen wird, was von jetzt ab an die Spitze der Uebungen gestellt werden soll, und daß man von wohldisziplinirten Truppen erwartet, sie werden auch in den beweglichsten Manövers die erforderliche Zucht und Ordnung nicht fallen lassen, um in jedem Augenblicke zu den strengen Formen des Paradedienstes zurückkehren zu können. Was Se. Maj. am 10. Septbr., dem Tage der Huldigung, und am 11. über die Truppen befehlen wird, ist noch nicht ausgesprochen. Am 12., als dem Tage der Abreise Sr. Maj., marschiren die Landwehren in ihre Heimath zurück; die Linientruppen folgen in den nächsten Tagen nach ihren Garnisonen. (K. Z.)

Koblenz, 14. August. Das Dampfschiff „der Austrasien", welches den Dienst auf der Mosel zwischen Trier und Metz versehen wird, ist auf seiner weiten Reise von Nantes durch Frankreich und Belgien gestern Abend gegen halb acht Uhr hier eingetroffen. Die Fahrt von Düsseldorf nach Koblenz hat es in einem Tage zurückgelegt. Unter dem Jubel einer am Ufer zahlreich versammelten Menge und von rauschender Musik begrüßt, fuhr das niedliche Boot sogleich eine Strecke weit die Mosel hinauf; es kehrte sodann wieder hierher zurück, um heute seine Fahrt nach Trier fortzusetzen, wo es bis morgen Abend ankommen soll. Das Schiff geht leer nur sieben und einen halben Zoll tief im Wasser.

Rheinische Blätter enthalten folgenden Aufruf an die Rheinländer: „Unser hochverehrte König Friedrich Wilhelm IV. hat sich als Kronprinz schon so thätig für unsere alten Baudenkmale verwandt, hat so viel zu ihrer Erhaltung und würdigen Herstellung beigetragen, daß jeder Rheinländer seinem kunstsinnigen Fürsten schon deshalb allein nicht genug ehren und danken kann. Einzelne Städte haben ihr Dankgefühl früher dadurch ausgesprochen, daß sie malerische Burgtrümmer in ihrer Nähe dem verehrten Fürsten geschenkt, was ihnen freilich den meisten Genuß gewährte, indem der erhabene Kunstfreund sie erhalten, oder auf seine Kosten zum Schmucke der Gegend herstellen ließ. auf eine würdigere Art könnten die gesammten Rheinlande vielleicht ihr Dankgefühl, ihre Anhänglichkeit beweisen, wenn sie bis zur Besuchsreise Sr. Majestät nach den Rheinlanden den Königstuhl in Rhense wieder aufbauten, und durch dieses Werk, dessen Plan noch allen im Gedächtnisse lebt, dessen Kosten den vereinten Rheinlanden erschwinglich sein würden, bethätigten, wie sie am gesammten deutschen Vaterlande, wie sie an ihrem Könighause in Treue festhangen und ihre Stellung als beider Vormauer, nicht verkennen. Zum Bauplane, zu dem Kostenüberschlage könnten sich gleich Ausschüsse der Sachverständigen bilden, welche in diesem wie in andern öffentlichen Blättern ihre Verhandlungen kund thäten, und jede bürgerliche wie geistliche Behörde durch Sammlung nach Kräften beitragen, die Kosten zu erschwingen, um Se. Majestät mit dem Denkmale unseres Nationalruhmes zu überraschen, das mit der Herrlichkeit des Reiches in Verfall gerathen, jetzt uns eine schönere Zukunft verbürgen soll, und jede Stadt, jeder Kreis, welcher thätig gewirkt, durch sein Wappen im Wahrzeichen an dem Baudenkmale für die Enkel seine Huldigung erhalten. — Mit der Bitte an alle meine Landsleute, diesen Vorschlag zu beherzigen, seine Möglichkeit wie seine Ausführung zu besprechen, empfiehlt sich ein Rheinländer."

## Deutschland.

Wiesbaden, 13. Aug. (Privatmitth.) Auf der am gestrigen Tage hier stattgehabten ersten General-Versammlung der Aktionäre der Taunus-Eisenbahn-Gesellschaft ging es, wie man erfahren hat, ziemlich stürmisch zu; auch dauerte die Sitzung, zu der sich einige hundert Aktionäre eingefunden hatten, die zusammen etwa 7000 Aktien (Nr. 12,600) repräsentirten, volle acht Stunden, bevor man sich über Beschlüsse vereinigte. Zuerst erstattete das seither mit der Leitung des Eisenbahnwesens und dem Bau beauftragte provisorische Comité Rechenschaftsbericht über die zu dem Zwecke verwandten Geldsummen. Das Resultat fiel insofern befriedigend aus, als aus jenem Bericht erhellet, daß die unterzeichnete Summe von drei Millionen Gulden für die Herstellung des Bahnbaues, die Erwerbung der zu dem Behufe erforderlichen Grundstücke und die Anschaffung der Lokomotive und Waggons mit einbegriffen, ausgereicht und nur um 136,000 Fl. überschritten worden war, weil von den zuletzt bezeichneten Gegenständen um ein Namhaftes mehr angeschafft wurde, als der Voranschlag besagte. An den Baukosten selbst war dagegen eine bedeutende Summe erspart worden, so daß der den Bau leitende Ingenieur Denis eine ihm für den Fall kontraktmäßig zugesicherte Extra-Remuneration von 26,000 Fl. anzusprechen hatte. Diese wurde ihm denn auch, vorbehaltlich der Rechnungs-Revision, zu deren Behuf eine Kommission von fünf Personen ernannt wurde, unweigerlich zugestanden. Außerdem aber erhält derselbe noch ein fixes Honorar von 36,000 Fl., die ihm in Bahnaktien, zum Unterzeichnungspreise von 250 Fl. das Stück, überliefert wurden. War nun an den eigentlichen Bahnkosten erspart worden, so überstiegen die Kaufpreise der Grundstücke die deshalb im Voranschlage vorgeschossene Summe um ein Beträchtliches, zumal wenn das Ober-Appellationsgericht zu Lübeck die bei demselben noch anhängigen Prozesse zu Gunsten der Expropriirten entscheiden sollte. — Nach Anhörung des vorerwähnten Berichts schritt man zur Wahl des Verwaltungsraths, der nunmehr an die Stelle des provisorischen Comité's tritt und der, statutenmäßig, aus je zwei Aktionären der drei bei der Eisenbahn betheiligten Staaten zu bestehen hat. Für denselben wurden gewählt die HH. Knyn, (Staatsprokurator) und Kern von Mainz, Zollmann u. Heymann von Wiesbaden, und Bernus und Bornies von Frankfurt. — Dieser Rath ist mit großer Gewalt ausgerüstet und hat namentlich auch einen Bahn-Direktor und das übrige Beamtenpersonale für den Betrieb der Bahn zu ernennen. Die Dauer seiner Gewalt ist jedoch auf ein Jahr beschränkt; auch muß derselbe, um gültige Beschlüsse fassen zu können, vollständig beisammen sein. In Abhaltungsfällen werden die ausbleibenden Mitglieder durch Supplenten ersetzt, deren Wahl ebenfalls sogleich vorgenommen wurde. Unter ihnen befindet sich für Frankfurt der älteste Chef des Banquierhauses Rothschild. — Sehr lebhafte Debatten scheinen insbesondere wegen der von einigen anwesenden Aktionären beantragten Abänderung der Statuten eingetreten zu sein. Doch waren diese Anträge in Rücksicht, daß eben diese Statuten von den respektiven Regierungen genehmigt worden, sohin die beabsichtigten Abänderungen, die unter Andern das Stimmenverhältniß betrafen, nicht ohne deren Zustimmung zu bewirken, es sohin gerathen sei, solche auf einen andern Zeitpunkt zu verschieben. — Endlich wurde noch ausgemacht, daß auf den Wunsch der Inhaber von 3000 Aktien der Verwaltungsrath gehalten sei, eine Generalversammlung zu veranstalten, daß aber außerdem die nächste ordentliche Versammlung am 1. März gehalten werden soll, um die an die Aktionäre zu vertheilende Dividende zu bestimmen. Von dieser nun glaubt man sich einen nicht unbedeutenden Ertrag versprechen zu dürfen, da die zeitherigen Einnahmen, — welche fortan am Schlusse jeden Monats amtlich bekannt gemacht werden sollen, — nicht unerheblich, dagegen die Betriebskosten ziemlich mäßig sind. Letztere nämlich sollen sich, wie man vernimmt, während der Zeit, wo die ganze Bahn befahren wurde, nur auf etwa 71,000 Fl. belaufen, wogegen die Einnahme für Juli circa 54,000 Fl., für Juni 49,000 Fl. und für Mai ungefähr 31,600 Fl. betragen hat. Dies wären die wesentlichsten seither bekannt gewordenen Ergebnisse der ersten Generalversammlung unserer Eisenbahn-Aktionäre; theilte ich Ihnen dieselben aber mit einer gewissen Ausführlichkeit mit, so leitete mich dabei die Ansicht, daß der Gegenstand für die Leser Ihres Blattes ein um so größeres Interesse haben dürfte, als in Preußen Eisenbahn-Anlagen dermalen mit einer Ruhigkeit betrieben werden, wie fast in keinem andern Bundesstaate.

Dresden, 16. August. Die vornehmen Gäste haben Dresden alle wieder verlassen. Die Kaiserin ward vorgestern und gestern viel in der Stadt gesehen, besuchte Tharandt und machte in mehren Läden Einkäufe; auch erschien sie vorgestern bei einem ihr zu Ehren veranstalteten Hofkonzerte. Das Befinden derselben soll jetzt weit besser sein, als es vor mehren Jahren sich gestaltet hatte. Von dem Könige von Preußen, der wahrhaft Königliche Geschenke hinterlassen haben soll, ist Jedermann, der ihm nahen durfte, entzückt. Auch verbreitet das Gerücht, daß der König kurz vor seiner Abreise eine lange Konferenz mit dem Fürsten Metternich allein gehabt haben soll, große Freude im Publikum, dessen gesunder Sinn auch hier wie hoffentlich allenthalben in Deutschland immer mehr einsieht, wie unser Vaterland nur durch eine innige und aufrichtige Verbindung seiner beiden Hauptstaaten die alte Macht und den Einfluß auf Europa wieder gewinnen kann, um den es leider Jahrhunderte lang betrogen werden konnte. Möge daher dieses Zusammentreffen des Königs mit dem Fürsten, das wir als ein wichtiges Ereigniß betrachten, die segensreichsten Folgen haben und dazu beitragen, das alte ungerechte Mißtrauen und die Entfremdung zwischen Oesterreich und dem übrigen Deutschland bald ganz zu beseitigen! — Fürst Metternich verließ gestern nach der Kaiserin unsere Stadt und ward bei seiner Abfahrt aus dem Hotel von der versammelten Menschenmenge freudig begrüßt. Ob der dem Fürsten nach Böhmen nachgereiste Graf Saint-Aulaire auch hier war, ist mir nicht bekannt geworden. (L. Z.)

## Frankreich.

Paris, 13. Aug. Die Pariser Blätter bestätigen die Ankunft Louis Bonaparte's in Paris. Nach der Gazette ist er in der Conciergerie in dasselbe Zimmer gebracht worden, welches früher Fieschi inne hatte. — Vimereux, wo der Prinz Louis Napoleon landete, legt an der Mündung eines kleinen Flusses, 3 Meilen nördlich von Boulogne. Es ist ein kleiner Hafen, dessen Bassin Napoleon ausgraben ließ. Der Ort ist dadurch merkwürdig, daß die beiden Luftschiffer Pilatre-Durosier und Romain ihren Tod daselbst fanden und daß hier die große Feierlichkeit der Stiftung des Ordens der Ehrenlegion stattfand. — Bei Gelegenheit des Plans, den König in Eu aufzuheben, welchen Prinz Louis Bonaparte gehegt haben soll, ist zu bemerken, daß schon im verflossenen Jahre die Rede davon war, den Hof in Eu aufzuheben. Der Marquis von Crouy-Chanel soll zu diesem Zwecke die Summe von 250,000 Fr. erhalten haben, um damit 500 Mann zur Ausführung des Planes anzuwerben. Hr. v. Crouy-Chanel kam nach Paris, und sein erster Besuch war bei dem Polizeipräfecten, dem er für die Summe von 100,000 Fr. das ganze Vorhaben enthüllte. Marschall Gerard wurde beauftragt, dem Prinzen zu schreiben, daß er fernerhin von solchen lächerlichen Planen abstehen sollte. Bekanntlich hatte Ludwig Bonaparte auch das Journal du Commerce für die Summe von 440,000 Fr. käuflich an sich gebracht. Da ihm aber dieses Blatt von wenig Nutzen schien, so veräußerte er es wieder für 150,000 Fr., zu dessen Preis es der gegenwärtige Besitzer an sich brachte. Uebrigens erhebt der Prinz als Erbe seiner Mutter in diesem Augenblicke einen Anspruch von mehreren Millionen an den Staatsschatz. Der Prozeß wird bald zur Verhandlung kommen.

Es heißt, Herr Patorny, Advokat der Kaiserlichen Familie, werden den Prinzen Louis vertheidigen. Die Conciergerie, worin sich derselbe befindet, wird wie eine belagerte Festung bewacht.

Die Rede der Königin von England war der alleinige Gegenstand der heutigen Börsenunterhaltung. Das Stillschweigen, welches jene, Frankreich gegenüber, beobachtet; schien von böser Vorbedeutung, und man versicherte, daß mehrere ministerielle Londoner Journale erklären, daß der Traktat vom 15. Juli buchstäblich vollzogen werden würde. Deßhalb wurde auch die Rente mit einer bedeutenden Baisse eröffnet und die rückgängige Bewegung hat während der ganzen Börse fortgedauert. — Herr Guizot hat mehreren seiner Pariser Freunden geschrieben, er denke am 18. August in London zurück zu sein.

Der Königl. Gerichtshof in Limoges hat die wegen Vergiftung ihres Ehemanns angeklagte Madame Lafarge vor die Assisen des Correze-Departements verwiesen. Wir entnehmen aus diesem, unterm 18. Juli erlassenen Beschluß Nachstehendes, welches zwar zum Theil bekannte, aber doch bisher noch nicht so beglaubigt hingestellte Facta enthält: Maria Fortunata Capelle verheirathete sich im Monat August v. J. mit dem Hammerwerksbesitzer Karl Laffarge in Glandier. Die Trauung erfolgte in Paris, und das Ehepaar reiste sofort nach derselben nach Glandier ab. Wenige Wochen nach ihrer Ankunft daselbst beklagte sich Madame Laffarge gegen einen ihrer Verwandten über ihren Mann, äußerte, sie habe bei ihrer Ankunft in Glandier eingesehen, daß sie sich getäuscht habe, und als dieser Verwandte sie zu beruhigen suchte, schrieb sie an ihren Mann einen Brief, in welchem sie ohne Hehl an den Tag legte, wie sehr sie ihn verachte, daß sie einen andern Mann liebe und ihn betrogen habe; sie erklärte geradezu, sie würde einen Ehebruch begehen, wenn er sie nicht vor sich selbst rette und sie beschwor denselben, sie nach Brives führen zu lassen, von da aus wolle sie sich nach Bordeaux begeben und dort nach Smyrna einschiffen. Ihre Erziehung, ihre Gewohnheiten und ihr ganzes Sein stelle zwischen ihn und sie eine Scheide-

wand, die keine Macht durchbrechen könne, sie wollte Nichts als einige von Freundinnen als Andenken zum Geschenk erhaltene Kleinodien mitnehmen und in Smyrna durch Unterrichtgeben und ihrer Hände Arbeit das Dasein fristen. Wenn man sich aber ihrem Vorhaben zu widersetzen versuche, so würde sie sich mit Arsenik, den sie immer bei sich trage, unfehlbar vergiften. Laffarge, der seine Frau unendlich und in demselben Maße liebte, als er von ihr gehaßt wurde, gerieth über dieses Schreiben außer sich; Nichts wurde von ihm unversucht gelassen, um seine Gattin zur Vernunft zurückzuführen und es schien, als habe dieselbe wirklich ihr Unrecht eingesehen. Sie erklärte auch kurze Zeit nachher, als während einer Krankheit ihr Mann sie treu gepflegt hatte, daß sie ein Testament zu seinen Gunsten machen wolle; dieser testirte ebenfalls und vermachte auf den Fall seines Todes seiner Frau Alles, worüber er nach den Gesetzen verfügen konnte, und dieses Testament wurde von der Frau an ihren Notar in Soissons gesandt. So standen die Sachen, als er in der Mitte Novembers Laffarge nach Paris abreiste, woselbst er sich wegen einer von ihm gemachten Entdeckung ein Privilegium verschaffen und zugleich die zur Betreibung seiner Hammerwerke unerläßlich nothwendigen Summen Geldes negociiren wollte. Zwischen beiden Ehegatten fand ein häufiger Briefwechsel statt; er versicherte in jedem Briefe seine Liebe, sie schrieb ihm fortwährend, daß das Privilegium ohne Geld unnütz sei und forderte ihn auf, Alles anzuwenden, um nicht ohne Geld zurückzukommen. Am 12. Dezember ließ dieselbe bei einem Apotheker zu Uzerches 31 Gramme Arsenik holen, um daraus ein Präparat gegen die Ratten zu bereiten, welches nach ihrer Versicherung einige Tage nachher, weil es vertrocknet war, weggeworfen wurde. Laffarge erhielt am 18. Dezbr. eine Kiste von seiner Frau, in welcher diese ihm ihr Bild, welches sie ausdrücklich für ihn hatte malen lassen, übersandte. In dieser Kiste befand sich nebst andern Gegenständen auch eine kleine Schachtel mit einem Kuchen. Der Portier des Hotels, in welchem Laffarge wohnte, hatte die Kiste aufgemacht; in seiner Gegenwart aß Laffarge ein Stück von diesem Kuchen, mit den Worten: „dies ist ein Kuchen, den meine Frau schickt. In der darauf folgenden Nacht wurde Laffarge krank, er mußte sich fortwährend erbrechen und blieb bis am andern Abend in diesem Zustande. Während dies in Paris vorfiel, zeigte die Angeschuldigte in Glandier eine auffallende Unruhe; sie stand gegen ihre sonstige Gewohnheit vom Essen auf um, dem Bedienten, der die Briefe brachte, entgegen zu gehen; sie sprach von Ahnungen, daß sie einen schwarz gesiegelten Brief zu erhalten fürchte u. s. w. Am 3. Januar kehrte Laffarge nach Glandier zurück, er brachte das Privilegium aber kein Geld. Kurze Zeit nach seiner am Morgen erfolgten Ankunft mußte er sich zu Bett legen und klagte über Uebelkeit und fortwährenden Hang zum Erbrechen. Seine Frau aß, vor seinem Bette sitzend, Abends Geflügel mit einer Trüffelbrühe, sie gab ihrem Mann einige von den Trüffeln und bald darauf mußte dieser sich heftig brechen. Sie entfernte die Mutter des Kranken mehrmals aus dem Zimmer und äußerte, sie wolle ihn allein pflegen, ihre beiden Dienstboten Alfred und Clementine würden ihr helfend beistehen. Am 5. Jan. ließ sie aus der Apotheke in Uzerches 4 Gramme Arsenik holen, und übergab dem Dienstboten Alfred ein Päckchen, um Rattengift zu bereiten; dieses Präparat wurde von dem Instruktionsrichter in einem Nebenzimmer aufgefunden, von dem ꝛc. Alfred anerkannt und es ist gesetzlich erwiesen, daß solches auch nicht die Spur von Arsenik enthielt. Ein in dem Hammerwerk angestellter Mann, Namens Denys, holte gleichfalls auf Veranlassung der Angeschuldigten Arsenik in Lubersac und brachte 64 Gramme am 9. Jan., die er jedoch nicht gleich, sondern erst am andern Morgen, auf wiederholtes Begehren der Dame Laffarge, dieser übergab. Sie hatte ihm Verschwiegenheit, besonders gegen ihre Schwiegermutter anempfohlen, weil diese bei ihrem argwöhnischen Charakter leicht sich ängstigen könne. Diese 64 Gramme Arsenik stellte sie ihrem Kammermädchen Clementine zu, um Rattengift daraus zu bereiten, diese aber ängstlich, weil ihr große Vorsicht empfohlen worden, beachtete das Präparat nicht und legte das von ihrer Dienstherrin empfangene Gift in den Hut des Hrn. Laffarge; dort wurde nach dem Tode desselben das Packet von dem Bedienten Alfred gefunden und von ihm in den Garten verscharrt. Später wurde dieses Päckchen in Gegenwart des Friedensrichters von Lubersac ausgegraben und dem Apotheker vorgezeigt, bei dem das Gift geholt wurde; er erkannte solches nicht als das von dem ꝛc. Denys abgeholte Päckchen und es wurde in demselben auch kein Gift vorgefunden. Am 11. Januar trank die Angeschuldigte Milch mit Eiern abgequirlt; der Kranke hatte Lust zu trinken und man bereitete eine Tasse demselben: Madame Laffarge, die in einem Zimmer neben ihrem Manne schlief, ließ solche vor ihr Bett bringen, indem sie sagte, daß ihr Mann das Getränk lieber nehmen würde, wenn es von ihr käme. Im Zimmer der Angeschuldigten schlief auch eine gewisse Demoiselle Anna Brun und diese bemerkte, daß die ꝛc. Laffarge etwas aus einem Papiere in das Getränk warf; es war ein weißes Pulver, das sie mit ihrem Finger einigemal umrührte. Auf die Frage der Anna Brun, was dieses sei, antwortete die Laffarge, man habe Orangeblüthe in die Tasse gethan, und als die Brun erwiderte: „Sie selbst haben aber etwas hineingeworfen", schwieg Madame Laffarge still. An demselben Tage gegen 2 oder 3 Uhr Nachmittags sah Anna Brun, die am Feuer in der Stube des Kranken war, daß die Angeschuldigte ein auf dem Kamin stehendes Glas Wein und einige Stück Brod nahm, sich der Kommode näherte, dort einen Löffel heraus nahm und mit diesem in dem Glase rührte und ihrem Mann einen Löffel voll von diesem Getränke reichte. Der Kranke nahm und trank und sagte: Marie, das brennt mir im Halse. Gleich darauf bereitete sie, nicht fern von der Kommode, Brodmasse in einer Bowle, die sie auf den Nachttisch ihres Mannes stellte: Anna Brun, die sich dem Bette genähert hatte, sah auf der Oberfläche des Brodwassers ein weißes Pulver; sie ging darauf zur Kommode, auch dort bemerkte sie weißes Pulver und in dem oberen Schubfache einen kleinen Topf mit derselben Substanz. Der Dr. Lespinay, dem dieses mitgetheilt wurde, sammelte das auf der Kommode verschüttete Pulver, nahm gleichfalls etwas Pulver aus dem kleinen Topfe, und es ist gesetzlich constatirt, daß das Pulver Arsenik war. Als man nun Verdacht zu hegen anfing, wurde auch der Ueberrest der Eiermilch einer chemischen Untersuchung unterworfen und auch hier Gift gefunden. Am 14. Jan., Morgens 10 Uhr, starb Laffarge und die Oeffnung des Leichnams ergab, daß derselbe durch Vergiftung getödtet worden ist. Die Wittwe Laffarge wird aus allen vorstehenden Gründen beschuldigt, im Monat Dezember 1839 und Januar 1840 nach dem Leben ihres Ehemannes gestrebt, und ihm Substanzen, die den Tod verursachen konnten und wirklich verursachten, beigebracht zu haben.

Tulle, 9. August. Gegen Ende der Woche beginnt der Diamanten-Prozeß der Frau von Laffarge; am 31. beginnt vor dem Assisenhofe des Departements de la Corèze, welcher ebenfalls zu Tulle gehalten wird, der Vergiftungs-Prozeß. Am 7. August sind bereits zu Limoges die Namen der Geschwornen durchs Loos gezogen worden.

Marseille, 8. August. Der Prinz von Sachsen-Coburg, der vorgestern aus Spanien hier eingetroffen ist, ist bereits nach Lyon abgereist und wird sich von dort in die Schweiz begeben, und dann in seine Heimath zurückkehren.

Toulon, 8. August. Vergangene Nacht lief das Dampfboot „Cocyte" von Konstantinopel, welches dasselbe am 25. Juli verlassen hatte, in unserem Hafen ein. Es bestätigt die Nachricht, daß Samy Bey's Mission ganz ohne Resultat geblieben war. Diesen Morgen langte hier das Dampfboot „Papin" von Alexandrien an, von wo es am 27. Juli abgegangen war. Es hatte den Hrn. Perier, welcher von dem Tuilerien-Kabinet an den Vicekönig abgeschickt worden war, am Bord und überbrachte Depeschen des französischen Generalkonsuls Cochelet, welche unverweilt durch Estafette nach Parisweiter befördert wurden. Die Ankunft Hrn. Perier's hatte in Alexandrien große Sensation gemacht. Während seiner Anwesenheit waren die Konsuln der verschiedenen Mächte in unermüdeter Thätigkeit. Ueber den Gegenstand der Sendung Hrn. Perier's konnte jedoch nichts ausgemittelt werden; er blieb in tiefes Geheimniß gehüllt.

## Belgien.

Brüssel, 14. Aug. In Folge des Tumults vom 11ten d. (s. gestr. Ztg.) haben gestern früh noch acht Verhaftungen stattgefunden. Die Zahl sämmtlicher Verhafteten beläuft sich jetzt auf 23. Bei einem derselben wurde ein Ochsenziemer gefunden, in welchem sich eine eiserne Kugel befindet und mit dem er einem der Polizei-Beamten einen Schlag versetzt hatte. Ueber den Mörder des Polizei-Adjunkten Spitz scheinen noch Zweifel obzuwalten. Drei verschiedene Individuen werden des Mordes verdächtig angesehen. Der ermordete Polizei-Beamte diente als Soldat in der Napoleonischen Armee und wird daher auch von dem hier bestehenden Verein seiner ehemaligen Waffenbrüder beerdigt. Für die Wittwe und die nachgebliebenen Waisen des Hrrn Spitz ist eine Subscription eröffnet worden. — Die Berichte über die Ernte in Belgien lauten sehr günstig und die Getreide-Preise sind demzufolge auch schon nicht unbedeutend gewichen.

## Italien.

Rom, 5. August. Bekannt ist der Ernst, mit welchem vom heiligen Stuhl aus allen christkatholischen Völkern das Aufgeben des Sklavenhandels zur heiligen Pflicht gemacht worden ist. Auch wird in dem etwa mit Portugal zu Stande kommenden Vertrag zuverlässig das strenge Verbot des Sklavenhandels mit obenan stehen. Aus Malta erfährt man den rühmenswerthen Entschluß der Englischen Regierung, dort ein Erziehungs- und Bildungs-Institut für losgekaufte Negerknaben zu errichten; ein Plan, welcher von dem heiligen Stuhl schon früher ausgegangen, aber nicht verwirklicht worden ist. So viel man hier von diesem Plane hört, würde er, großartig ausgeführt, unseres Jahrhunderts vollkommen würdig sein, und, wenn auch langsam, doch am zuverlässigsten und nachdrücklichsten auf die Civilisation Afrika's einwirken. Es würden nämlich immer eine Anzahl Negerknaben auf den Aegyptischen und andern Sklaven-Märkten so jung als möglich angekauft, und einst als Jünglinge oder Männer mit der christlichen Bildung in ihre Heimath zurückgesendet werden. — Der Papst soll sich um Vieles besser fühlen und früher hierher zurückzukehren gedenken, als ursprünglich bestimmt war.

## Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 26. Juli. Vor einigen Tagen ist hier (wie bereits in unserer letzten Privatmittheilung erwähnt) die Nachricht eingetroffen, daß Hafiz Pascha, Gouverneur von Erzerum, den rebellischen Kiör Hussein Bey überwunden hat. Mehrere einzelne Züge, die man über das stattgehabte Gefecht hört, die aber von keinem allgemeinen Interesse sind, bestätigen den vollständigen Sieg Hafiz Pascha's. Auffallend ist es, daß wenige Tage vor dem Eintreffen dieser Sieges-Nachrichten hier das Gerücht vernommen wurde, Hafiz Pascha sei seines Gouvernements entsetzt. Hafiz Pascha ist ein geborner Tscherkesse, und als solcher der jetzt siegreichen Faktion wahrscheinlich nicht sehr angenehm. Ein eigenes Schicksal wäre es aber, wenn Hafiz Pascha, der, nachdem er vor einem Jahre an der Spitze der mobilen Armee total geschlagen war, zwar vom Ober-Kommando entfernt wurde, aber dennoch ein bedeutendes Gouvernement zur Verwaltung erhielt, gegenwärtig nach einem errungenen Sieg über Rebellen seines Gouvernements entsetzt werden sollte. Hafiz Pascha hat auch in Erzerum den Ruf der Liberalität, der Rechtlichkeit und der Thätigkeit, der ihm vorangegangen war, nicht verleugnet, und sich die Anhänglichkeit der Einwohner seines Gouvernements zu erwerben gewußt; es wäre demnach in der That zu bedauern, wenn er als ein Opfer der Partei-Ansichten fiele. (Allg. Ztg.)

Alexandrien, 27. Juli. Wenn bei diesem Stande der Dinge die Konferenzen zu einem, den Forderungen Mehmed Ali's ungünstigen Resultate führen, so wird ein allgemeiner Krieg die Folge davon sein; denn bei der ersten Europäischen Demonstration wird eine Revolution zu Gunsten des Vice-Königs ausbrechen, der die Dinge bis aufs Aeußerste treibt. Er ist sich zu gut seiner Macht und seines Genies bewußt, um den Intriguen Lord Ponsonby's und Reschid Pascha's nachzugeben. Bei der Rückkehr Sami Bei's haben die Offiziere und Mannschaft der Türkischen Flotte erklärt, sie wollten nicht nach Konstantinopel zurückkehren, um sich Reschid Pascha auszuliefern, der sie zum Werkzeuge der Vernichtung des Islams gemacht habe. Mehmed Ali trifft sehr energische Vertheidigungs-Maßregeln: Klein-Asien dürfte Ibrahim Pascha oder einen anderen Befehlshaber des Vice-Königs als Gouverneur erhalten. Konstantinopel ist nicht sicher; die Europäischen Neuerungen Reschid Pascha's haben selbst in der Armee große Unzufriedenheit erregt, so daß der Reformator sich genöthigt gesehen hat, die Albanesen nach der Hauptstadt kommen zu lassen, um dort die Polizeidienste zu thun, die er aus Vorsicht den regulairen Truppen entzogen hat. Diejenigen Personen, auf die er nicht zählen konnte, sind verbannt worden. Der Divan ist ohne Stütze. — Die nach Syrien gesandten 16000 Mann kantonniren an der Küste von Acre bis Latakieh und werden bis zur Beendigung der Türkisch-Egyptischen Angelegenheiten dort bleiben.

Der Zweck der Mission des Herrn Périer ist noch immer ein Geheimniß; indeß will man wissen, daß er den Auftrag gehabt habe, den Vice-König zu bewegen, einige seiner Bedingungen zu wodifiziren, damit das Französische Kabinet dem strengen Traktat von London einen andern entgegenstellen könne, worin Mehmed Ali etwas von seinen Forderungen nachlasse. Der Pascha hat sich jedoch in dieser Beziehung unbeugsam bewiesen und stets geantwortet, daß er direkt mit der Pforte unterhandeln wolle. Nachdem jedoch Sami Bei von Konstantinopel zurückgekehrt und der Pascha in Erfahrung gebracht, daß Lord Ponsonby, selbst in Gegenwart des Egyptischen Abgesandten, erklärt hat, England werde Mehmed Ali zwingen, Syrien herauszugeben, hat er seine Sprache etwas geändert und sich bereit gezeigt, die Türkische Flotte zurückzugeben, ohne jedoch einen Zeitpunkt in dieser Beziehung festzusetzen. Das Einzige, was die Herren Périer und Cochelet von ihm erlangen konnten, war, daß er die Munitions-Sendungen nach Syrien einstellte. Auf ihren Rath wird er nicht die Offensive ergreifen und nur alle wichtigen Punkte in Syrien befestigen. Es ist indeß wahrscheinlich, daß die Nachricht von dem Abschluß des Londener Traktats auf seinen Entschluß hinsichtlich der Flotte einigen Einfluß haben dürfte.

---

## Lokales und Provinzielles.

* Breslau, 20. August. Wir sind veranlaßt worden der Nachricht, als ob Herr Edmüller die hiesige Bühne verlasse, zu widersprechen. Die Nachricht beruht auf einem Irrthume.

---

**Mit einer Beilage.**

**Beilage zu № 195 der Breslauer Zeitung.**

Freitag den 21. August 1840.

### Noch einige Bemerkungen über einen, die Medicinal-Verfassung Preußens betreffenden Artikel.

(Cf. Bresl. Ztg. Nr. 187.)

In Nr. 184 der Breslauer Zeitung befindet sich ein Aufsatz über das Preuß. Militär-Medizinal-Wesen. Obgleich die Sachkenntniß und die sehr lobenswerthe Wärme, mit welcher der sehr geehrte Herr Verfasser des obigen Aufsatzes über das wissenschaftliche und pecuniaire Verhältniß aller Aerzte spricht, den Mann vom Fache zeigt, so hat derselbe doch einen kleinen Rechnungsfehler begangen, weshalb ich mir eine Entgegnung erlaube, von deren Richtigkeit eine zur Hand genommene Rangliste der Königl. Preußischen Armee Jeden leicht überzeugen wird.

Es sind nämlich mit Auslassung der General-Stabs-Aerzte und der bei den Bildungs-Medizinal-Anstalten aufgeführten Aerzte, General-Aerzte bei 9 Armee-Corps 9, Regiments-Aerzte bei 84 Infanterie- und Kavalerie-Regimentern 84, bei 9 Artillerie-Brigaden 9, bei dem Kadetten-Corps 4; ferner Bataillons-Aerzte, bei 36 Infanterie-Regimentern 36, bei 12 Jäger- und Schützen-Abtheilungen 12, bei 116 Landwehr-Bataillons 116; ferner bei den Invaliden-Häusern und Waisenhäusern 2 Regiments- und 4 Ober-Aerzte, Summa 276 Aerzte, und in Festungen und großen Garnisonen 30 Stabs-Aerzte, mithin in Summa 306, worunter einige Bataillons-Aerzte nicht aus militairischen Medizinal-Bildungs-Anstalten hervorgegangen sind, daher sei die runde Summe 300 Aerzte. Da jeder derselben mehr oder weniger Jahre als Compagnie-Chirurgus gedient haben muß, so ist wohl keiner unter 30 Jahr alt, und erreicht wohl nur höchstens 70 Lebensjahre, woraus als mittlere Zahl 50 Lebensjahre sich ergeben würden. Ein solcher Ober-Arzt würde also 20 Jahre in diesem Verhältniß bleiben. Doch nehmen wir 30 Jahre, so sind jährlich 10 Ober-Aerzte aus den, nach Angabe des Hrn. Verfassers obigen Aufsatzes 40000 Rtlr. Kapitalwerths betragenden Militair-Medizinal-Bildungs-Anstalten zu stellen, und nicht bloß einer, wie der geehrte Hr. Verfasser sagte. Außerdem sind noch leider immer nicht genug Compagnie-Aerzte. — Rücksichtlich des Abbruchs, den die Militär-Aerzte den Civil-Aerzten thun, so muß der Herr Verfasser bedenken, daß die Compagnie-Aerzte, wofern sie nicht approbirte Doktoren sind, gesetzlich keine Praxis treiben dürfen, und diese daher wohl unter der Hand nur da prakticiren, wo sie unter so armen Leuten bekannt sind, daß diese sie nun aus Bekanntschaft zu Rathe ziehen, sonst aber wegen ihrer Armuth vielleicht keinen ärztlichen Rath suchen würden.

Aber die Angabe eines solchen unbefugten Treibens ist keinesweges eine gehässige und zu hassende Denunciation, sondern eine lobenswerthe Handlung, weil ein schädliches Spiel mit der menschlichen Gesundheit und dem Leben verhindert wird.

Rücksichtlich der Militär-Ober-Aerzte ist die Annahme, als wären deren in Städten von 20—25 Tausend Einwohnern 5—6 nicht richtig, denn in Breslau selbst sind nur 5—6 Militär-Ober-Aerzte. Auch wählt man zu seinem Arzte wohl nicht leicht denjenigen, welcher die niedrigsten Liquidationen macht, sondern der durch seine Geschicklichkeit und theilnehmendes Benehmen am Krankenbette sich den meisten Ruf erworben hat, deshalb jeder Arzt hiernach streben mag, und der sehr geehrte Hr. Verfasser jenes Artikels bestimmt recht viel gesucht wird. Sollten aber durch das Verhältniß der Militär-Ober-Aerzte mehre Aerzte sein, als unter anderen Verhältnissen, so ist dies für die Menschheit ein großes Glück nach dem Sprichwort: „des Guten hat man niemals zu viel.“ — Pleß, 13. August 1840. — y.

---

### Bücherschau.

**Was ich erlebte.** Aus der Erinnerung niedergeschrieben von Henrich Steffens. Breslau, im Verlage von Josef Max und Komp. 1840. (Bis jetzt 2 Bände.)

> „Mit der Geburt des Menschen beginnt seine vollständige Individualität, und es kann nichts mehr zu dem hinzukommen, was ursprünglich in ihm liegt. Sollte es anders sein, so wäre der Kreis des Daseins nicht geschlossen, und die Seele müßte als ein Aggregat, als zusammengesetzt, betrachtet werden, was ihrer Idee widerspricht.“ Nees v. Esenbeck.

In unserer Zeit, wo wissenschaftliche, und überhaupt alle literarische Streitigkeiten so leicht in persönliche ausarten, und nicht einmal die Gräber der Verstorbenen vor Beschimpfung gesichert sind, ist ein Buch, wie das vorliegende, immer eine Erscheinung, welche gar viele Vorurtheile zu beseitigen und Irrthümer zu berichtigen im Stande sein wird. Staatsmänner, Krieger, Künstler, Dichter und wer sonst noch, haben Selbstbiographien geschrieben und durch diese zu zeigen verstanden, daß sie vermöge ihrer innersten Natur so und nicht anders werden konnten und eine Aufgabe geschichtlich zu lösen versuchten, welche ihnen von der Natur als Anlage, Talent u. s. w. schon von Kindesbeinen an als einzige Mitgift verliehen worden war. Sei Person, ist diese Aufgabe, welche Allen gestellt ist, und nur die Art der Lösung derselben ist das Eigenthümliche, worin sich der Eine vom Andern unterscheidet. Das Ziel (die Persönlichkeit) ist dasselbe, aber die Wege, zu demselben zu gelangen, sind gar mancherlei und bezeichnen das, was man Individualität nennt. Ist aber einmal die Aufgabe, welche uns ursprüngliche Anlage und angeborenes Talent stellt, gelöst worden (und ob dies geschehen sei, darüber giebt Mit- und Nachwelt ein eben so gerechtes als strenges Zeugniß), dann soll man auch nicht darüber rechten, daß es gerade in dieser und keiner andern Weise geschehen sei; denn dieß ist ein Eingriff fremder in die eigene innerlichste Subjectivität. Dennoch ist diese Barbarei der Beurtheilung in unsern Tagen oft genug laut geworden, und hat sich mit einer maßlosen Keckheit an Persönlichkeiten gewagt, welche sich die vaterländische Jugend eben so sehr zum Muster nehmen sollte, als sie einer Zeit, in welcher sie lebten und wirkten, zur höchsten Ehre gereichen. Denn gerade die bedeutendsten Männer lebten in und mit ihrer Zeit; Vergangenheit und Zukunft waren ihnen kahl, farblos — und nur die Gegenwart frisch und für sie das „Hic Rhodus hic salta!“ Darum spiegelt sich auch in dem Leben eines wahrhaft großen und bedeutenden Mannes stets die Geschichte seiner Zeit ab und kommt, so zu sagen, in ihm zu ihrem individuellen Bewußtsein. Denn das, was in den Völkermassen als dunkeles Gefühl, als Ahnung und unbestimmte Vorstellung lebt und gährt, wird von einem solchen Manne zum Begriff erhoben und zur bestimmten Gestaltung gebracht: er ist es, welcher der Geschichte seiner Zeit sein eigenes Gesicht giebt, so daß sie ohne ihn gar nicht einmal verstanden werden könnte. Daher spricht der Schriftsteller, welcher von sich selbst bekennt, mit dem Geiste der Zeit nicht übereinzustimmen und eine von den Tendenzen der Gegenwart verschiedene Aufgabe zu verfolgen, sich selbst für immer das literarische Todesurtheil, mag er sich seiner isolirten Stellung auch so sehr rühmen, als er nur immer will. Es sind dies gerade diejenigen, welche dem Publikum fortwährend mit der Klage des Nichtverstandenwerdens in den Ohren liegen, und aus Rache, daß man ihr Verdienst nicht anerkennt, sich in sich selbst grollend zurückziehen, wo sie freilich die vermißte Würdigung ihrer eigenen Vortrefflichkeit im höchsten Grade beachtet finden.

Unter allen Männern, welche sich in der deutschen Literaturgeschichte einen Namen gemacht haben, nimmt unstreitig Henrich Steffens vermöge seiner Erlebnisse und eigenthümlichen Individualität das Interesse der literarischen Welt im höchsten Grade in Anspruch. Das nordische, oder vielmehr skandinavische Element, welches gewissermaßen den dunkeln Grund aller seiner Arbeiten abgiebt, nimmt sich bei seinen ächt deutschen Bestrebungen, durch welche er sich in der Philosophie, Naturforschung und Poesie einen gleichen Ruf erworben hat, höchst fremdartig aus und fordert uns unwillkührlich zu einem tiefern Nachdenken auf. In Steffens, an welchen Religion und Philosophie, wie wir besonders in den folgenden Bänden des angezeigten Buches sehen werden, während seines ganzen äußerst bewegten Lebens gleich große Anforderungen machten, sehen wir die Charaktere zweier Völkerstämme vereinigt, zwischen denen trotz ihrer nahen Verwandtschaft in der neuesten Zeit wenig Berührung stattfand. Nur wer auf das Vaterland und die ersten Jugendjahre dieses immer begeisterten Lehrers der deutschen Jugend Rücksicht nimmt, wird sich alle die Kämpfe, welche Steffens während der letzten zwanzig Jahre vor den Augen der Nation mit sich durchkämpfte, erklären können und zu einem Betragen den Schlüssel finden, zu welchem gar Viele vornehmer Weise den Kopf schüttelten, oder es wohl gar als eine abstruse Marotte ohne Weiteres verdammten. Es ist der Kampf zwischen religiösem Glauben und philosophischem Wissen, welcher seit einigen Jahrzehnten auf dem Gebiete der Theologie und Philosophie mit einer beispiellosen Erbitterung gekämpft und endlich durch den Hegelianismus beendigt wurde, an dem Steffens nicht bloß wissenschaftlich Theil nahm, sondern ihn persönlich mit sich selbst, im Innersten seines Gemüthes durchkämpfte und dadurch zuweilen in einen Zwiespalt mit sich gerieth, welchen die große Welt ohne Urtheil freilich unerklärlich fand. Es kann hier nicht meine Absicht sein, über Steffens neueste wissenschaftliche Richtung wie vom Zaune gebrochen aburtheilen zu wollen; dergleichen gehört an einen andern Ort; aber aufmerksam wollte ich blos darauf machen, daß man namentlich (wie sich auch aus seiner im vorigen Jahre erschienenen Religionsphilosophie wieder recht deutlich ergiebt) seine Philosophie ohne Kenntniß seiner Individualität stets falsch auffassen und beurtheilen wird. Darum finde ich mich veranlaßt, besonders auf diese zwei ersten Bändchen, welche Steffens Jugendgeschichte und Studien in Kopenhagen enthalten, aufmerksam zu machen. Denn obgleich die übrigen Bändchen für den Literarhistoriker ohne Zweifel von größerem Interesse sein werden, dürften doch diese für eine gründliche Beurtheilung von Steffens Leben leicht von noch viel größerer Wichtigkeit sein. Das Leben in der Familie und Schule, die Genüsse, welche die Natur schon dem Knaben verursachte, sind anschaulich und ergreifend geschildert, so wie man überhaupt sagen darf, daß hier nicht ein triviales und unnützes Wort geschrieben worden ist. Von besonderem Interesse aber ist das, was er über seine ersten und fast verstohlenen (denn er war von seiner, stets kranken Mutter zur Theologie bestimmt) Studien in der Naturgeschichte erzählt, wie er aus einer alten Leihbibliothek Raff's Naturgeschichte für Kinder und später Büffon's umfassenderes Werk in die Hände bekommt. „Wenige Menschen, schreibt er, mag es geben, denen die Natur ein ganzes Leben hindurch so viele, so ungetrübte Genüsse gewährte, wie mir. Sie war mir Alles; Himmel und Erde, Wald, Meer und Gebirge schienen von meiner frühesten Kindheit an, so weit die Erinnerung rückwärts zu dringen vermag, eine innere Heimath zu sein.“ Läßt uns nun Steffens im ersten Bande in das verborgene Treiben seines Knabenalters, welches in der Neigung „den Gegensatz nicht abzuweisen, sondern zu lösen“ schon den ächt speculativen Charakter verräth, tiefe Blicke thun, so führt er uns im 2ten Bändchen in sein schon bewegteres Leben in Kopenhagen, besonders auf der dasigen Universität, ein. Die Literatur des In- und Auslandes, namentlich Deutschlands, nehmen seine Aufmerksamkeit entschieden in Anspruch; das Zusammenleben mit gleichgesinnten Freunden unter der Leitung eines originellen Mannes, Rahbek, die Theilnahme an zwei Liebhabertheatern, seine geologischen Studien ziehen eben so sehr durch ihre ungesuchte und treue Darstellung an, als sie durch gelegentliche Bemerkungen und eingestreute Beobachtungen ein höchst interessantes Bild der damaligen Zeit, welche in der französischen Revolution einer neuen Entwickelungsphase entgegensah, gewähren. — Doch es würde für den Zweck dieser Blätter zu weit führen, wenn alle Einzelnheiten, die der besondern Beachtung werth sind, genannt werden sollten. Es genüge daher, mit diesen wenigen Worten, welche nicht etwa mit der Anmaßung, eine Empfehlung abgeben zu sollen, geschrieben sind, auf diese interessante Lectüre das größere Publikum aufmerksam gemacht zu haben, damit es sehe, daß man eine Persönlichkeit nur dann erst nach Recht und Billigkeit würdigt, wenn sie gewissenhaft bis zu ihren ersten Anfängen, wo sie noch in der Kindheit keimartig und unentwickelt schlummert, verfolgt wird. Eine solche Autobiographie ist aber, je weniger die Neigung einer Rechtfertigung aus ihr hervorleuchtet, zugleich, wie auch eine strenge Kritik anderweitig über rein wissenschaftliche Arbeiten des Verfassers urtheilen mag, auf diesem subjectiven Gebiete die gelungenste Apologie. Dr. M. Elsner.

### Mannichfaltiges.

— Auf der Hull-Derby Eisenbahn (England) verloren dieser Tage durch den unglücklichen Zufall, daß eine auf dem vornfahrenden Blockwagen nachlässig befestigte eiserne Platte von zwei Tonnen Gewicht herunterstürzte, zwischen die Waggons und Schienen zu liegen kam und sechs der Wagen von den Schienen heruntertrieb, fünf Menschen das Leben, während mehrere andere verwundet wurden. Der Stoß war furchtbar, die Wagen zerschellten sämmtlich und bildeten einen großen Trümmerhaufen.

— Am Bord des Schiffes Bucephalus ist in Bombay ein weiblicher Matrose angekommen. Seine oder vielmehr ihre Geschichte ist ein wahrer Roman. Die Tochter eines katholischen Offiziers wurde sie in Dublin in ein Kloster gethan, um später den Schleier zu nehmen, doch auf einem Besuche sah sie einen jungen Mann, der jetzt Offizier in einem indischen Regimente ist, schenkte ihm ihr Herz und von dem Augenblick an stand ihr Entschluß fest, nicht Nonne zu werden. Man brachte sie in ein anderes Kloster, doch die Entbehrungen und Leiden, denen sie hier von der Superiorin unterworfen wurde, um sie gefügig zu machen, bestärkten sie nur noch mehr in ihrem Vorsatze, und in der Kleidung eines jungen Mannes gelangte sie nach unsäglichen Mühen und Wanderungen zu einem nach Bombay segelnden Schiffe. Bald nach der Abreise entdeckte sie dem Capitain ihr Geheimniß, der auch die Humanität hatte, das Geschlecht des unglücklichen Mädchens geheim zu halten, und sie auf die zarteste Weise zu be-

handeln. Das schöne 18jährige Mädchen erregt in Bombay allgemeine Theilnahme, und man wünscht, daß ihrer heroischen Beständigkeit durch Wiederauffindung des Geliebten der angemessenste Lohn zu Theil werde.

— Ueber die scharfe Rede, mit der sich Herr von Lamartine in der Deputirten Kammer über Napoleon ergoß, hat man sich in Paris folgende scherzhaft-beißende Kritik erlaubt: „Hr. Lamartine betrachtete den kaiserlichen Adler nicht mit dem Auge des Dichters, sondern mit dem des Naturforschers (d. h. er erklärt den Adler für einen Raubvogel) und die Kammer billigte seine Prosa."

— Der vollständige Titel des Fürsten **Metternich** lautet: Se. Durchlaucht Herr Clemens Wenzel Lothar Fürst von Metternich-Wieneburg, Herzog von Portella, Graf von Königswart, Hr. der Herrschaften Plaß, Kraschow, Katzerow, Biela, Amons- und Markusgrün, Miltigau, Johannesberg, Brzesowitz, Kawalowitz und Grand von Spanien erster Klasse, Ritter des goldenen Vließes, Großkreuz des K. ungar. St. Stephansordens in Brillanten, des goldenen Civilverdienstzeichens und des Ordens des heil. Johannes von Jerusalem, Ritter der russ. Kaiserl. Orden des heiligen Andreas, des heil. Alexander-Newsky und der heiligen Anna erster Klasse, des Ordens des heil. Geistes und der übrigen franz. Orden, des Königl. sard. Ordens der Annunciade, des Kgl. dänischen Elephanten-, des Kgl. preuß. schwarzen und des rothen Adler-, dann des K. schwed. Seraphinenordens, Inhaber des großen ottomanischen Verdienstordens, Großkreuz des K. span. Ordens Karl's III., des K. port. Christus- und des Kaiserl. brasil. Ordens vom südlichen Kreuze, Ritter des K. sicl. St. Januarius- und Großkreuz des K. sicil. St. Ferdinand- und Verdienstordens, Ritter des Kgl. bayr. St. Huberts- und Großkreuz des großherzogl. toskanischen St. Josephsordens, Ritter des Kgl. württ. Kron- und des sächsischen Ordens der Rautenkrone, Großkreuz des K. hannöv. Guelphen-, des K. niederl. Löwen-, des K. griech. Ordens des Erlösers, des kurfürstlichen hessischen Löwen- und des großherzoglichen hessischen Ludwigsordens, Ritter des großherzoglichen bad. Ordens der Treue, Großkreuz des großherzogl. sächs. Falken- u. des großherzoglichen sächsisch-Ernestinischen Hausordens, dann des constant. St. Georgordens von Parma. — Sr. Oesterr. Kaiserl. Majestät wirkl. geheimer Rath, Kämmerer, Haus-, Hof- und Staatskanzler, Staats- und Konferenz-Minister, Kanzler des militär. Maria-Theresienordens, Curator der K. K. Akademie der bildenden Künste in Wien, Conservator der Universität zu Krakau und Mitglied der K. K. Landwirthschafts-Gesellschaft in Wien.

— Nach englischen Blättern soll die unter dem Namen **Georg Sand** bekannte französische Schriftstellerin Dudevant in der Erziehung ihrer zwei Töchter nur dahin wirken, alle weiblichen Neigungen bei ihnen zu unterdrücken und sie dem weiblichen Charakter ganz zu entfremden. Sie sind beide als Knaben gekleidet und haben mit der Kleidung auch schon ganz die Sitten übel erzogener Buben angenommen.

— Vor ungefähr 5 Vierteljahren stellte sich ein **Taubstummer** in Uzmemmingen, O. A. Neresheim, ein. Den angestrengtesten Nachforschungen ungeachtet gelang es nicht, den Geburtsort dieses Menschen auszumitteln, und so wurde er über ein Jahr behalten und von den Ortsangehörigen umgeäzt. Er betrug sich bescheiden, verrichtete gerne und mit ziemlicher Gewandtheit beinahe jede Arbeit. Nach Jahr und Tag mag er entweder gemerkt haben, daß er der Gemeinde überlästig werde, oder er wäre selbst gerne fortgewesen. Man glaubte nach seinen Andeutungen, daß er ein Oesterreicher sei, und ein junger Mann, der auf die Wanderschaft nach Oesterreich ging, nahm den Taubstummen mit. Die Gemeinde unterstützte den Unglücklichen mit Reisegeld. An der Oesterreichischen Grenze jedoch wurden beide zurückgewiesen, weil ihre Papiere nicht in Ordnung waren. Der Taubstumme gab seinem Begleiter zu verstehen, daß er sich schon nach Hause finden werde, worauf sie sich trennten. Er wurde kurz darauf auf Oesterreichischem Gebiete aufgegriffen und ihm (vielleicht mit dem Stock) die Zunge gelöst. Er bekannte Namen und Heimath (Pfedelbach) und daß er Soldat sei. Er wird demnächst in seine Garnison abgeliefert werden.

Redaktion: E. v. Baerst u. H. Barth. Druck v. Graß, Barth. u. Comp.

---

Theater-Repertoire.

Freitag: „Der Postillon von Lonjumeau." Komische Oper in 3 Akten von Adam.

Sonnabend: Vorletzte Vorstellung des Herrn Döbler mit durchaus neuen Experimenten. Vorher: „Der häusliche Zwist." Lustspiel in 1 Akt von Kotzebue.

Sonntag: „Der Leopolds-Tag." Posse in 3 Akten von A. Bäuerle. Leopold Würfel, Hr. Wohlbrück, vom Hoftheater zu Kassel, als vierte Gastrolle.

---

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung meiner ältesten Tochter **Helmine** mit dem Rittergutsbesitzer **Friedrich von Dallwitz** auf Gersdorf, zeige ich meinen Freunden und Bekannten, statt besonderer Meldung, hiermit ganz ergebenst an.

Breslau, den 19. August 1840.

Verwittwete Majorin **von Schirmann**, geb. **Manger**.

---

Als Verlobte empfehlen sich:

**Babette Ring.**
**Eduard Muhr.**

---

Verbindungs-Anzeige.

Unsere heute vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Görlitz, den 5. August 1840.

**Bertha von Oppen**, geb. **von Taubadel.**
**Louis von Oppen** auf Fredersdorf.

---

Als Neuvermählte empfehlen sich:

**Herrmann Horwitz.**
**Henriette Horwitz**, geb. **Mendel.**

Breslau, den 18. August 1840.

---

Todes-Anzeige.

Am 16. August früh um $\frac{1}{4}$ auf 3 Uhr endete ein Lungenschlag nach langen chronischen Brustleiden das irdische Dasein unserer geliebten Gattin und Mutter, der Frau Christiane **Hoffmann**, geb. **Schmidt**, in einem Alter von 51 Jahren. Theilnehmenden Freunden und Bekannten zeigen dieses, um stilles Beileid bittend, ergebenst an:

Oels, den 18. August 1840.

**Wilhelm Hoffmann**, als Gatte.
**Wilhelmine Hoffmann**, als Tochter.

---

Todes-Anzeige.

Gestern Abend 7 Uhr endete ein sanfter Tod die unsäglichen Leiden der liebevollen Gattin und zärtlichen Mutter, **Mathilde**, geb. **Dziatzko**, in dem Alter von 35 Jahren 4 Monaten. Um stille Theilnahme bittet:

Oppeln, den 19. August 1840.

**Grabowsky** und **Heinrich** und **Marie**.

---

**English Conversation Classes.**

**The 1st Class** will meet on every Tuesday and Thursday evening at 8 o'clock commencing on the 1st of Sept.

**The 2nd Class** every Wednesday and Friday at 8 o'clock commencing on the 2nd Sept.

Subscription 1 Rthr. per month (paid in advance).

NB. Private lessons as usual.

**Fredk. Bousfield,**
Ohlauer Strasse Nr. 30.

---

Pupillar. sicher auszuleihende Kapitalien auf hiesige und im Breslau liegende Gründe, zu erfragen beim Instrumentenmacher Herrn **Liebich**, Neumarkt Nr. 16.

---

Das Dominium Kadlau bei Neumarkt bietet 40,000 Stück gut gebrannte Mauerziegeln zum Verkauf aus.

---

Im Verlage des **Lithographischen Instituts** von **Wilhelm Steinmetz** in **Breslau**, am Ringe Nr. 51 im halben Mond, sind erschienen:

**Die wohlgetroffenen Portraits JJ. MM. des Königs und der Königin von Preußen**, mit dem Königl. Preuß. Wappen geziert.

Außerdem sind stets vorräthig: die elegantesten Visitenkarten, Stammbuchblätter, Pathenbriefe, Alphabete zum Zeichnen und Sticken der Wäsche in allen Größen, Tippbogen, Zeichnen-Vorlegeblätter und eine große Auswahl religiöser Bilder in Steindruck, sowohl im Einzelnen als auch im Ganzen mit verhältnißmäßigem Rabatt zu beziehen.

Gleichzeitig empfiehlt sich das **Lithographische Institut** zur Anfertigung von **Visiten- und Empfehlungskarten** mit, bis zur Spiegelglätte erhöhtem Glanze, Noten- und Büchertiteln, Rechnungen, Wein- und Waaren-Etiquetten in Gold, Silber und bunten Farben, Cirkulairen, Wechseln, Anweisungen, Tabellen, Frachtbriefen rc., und versichert bei sauberster Ausführung die billigsten Preise.

---

**Aufforderung und Bitte.**

Da ich die Inspektion der Herrschaft Kleutsch abgebe, so ersuche ich Jeden, der irgend Ansprüche an mich in Bezug dieser Verwaltung zu haben glaubt, solche binnen sechs Wochen geltend zu machen; dagegen ergeht an diejenigen, so noch mit Zahlungen an die hiesigen Kassen im Rückstande sind, die Bitte: selbige binnen jener Frist berichtigen zu wollen.

Kleutsch, den 18. August 1840.

**Bürkner.**

---

☞ Beim Antiquar **Friedländer**, Reusche Straße Nr. 38, zu sehr billigen Preisen zu haben:

Gesetzsammlung von 1810 bis incl. 1839, 1 Hauptregister von $1806/_{30}$ in 30 Bänden Hlbfrz. und 6 Sachregister von $1810/_{35}$, ganz neu f. 17 Rtlr. Amelang, neues Archiv der Preuß. Gesetzgebung. 4 B. Hlbfrz. 1 Rthlr. Pachaly, von denen in Schlesien geltenden Gesetzen und Rechten (Manuscript 4.) 1 Rtl. Reinhards Predigten von 1796 bis incl. 1813 und Repertorium v. Stapf. 33 B. 8 Rtlhr. Rosenmüller, Scholia in novum Testamentum. 5 B. edit. quinta. 2 Rthlr. Wichmann, Biblische Concordanz. 2 B. 4. Hlbfrz. 1806. $2\frac{1}{2}$ Rtl. Thaer, Grundsätze der rationellen Landwirthschaft. 4 B. 4. m. K. neu. statt 20 Rtl. f. 6 Rtl. Dessen Unterricht im Ackerbau und Viehzucht. 2 B. 8. $1\frac{1}{3}$ Rthlr. Dessen Gesch. meiner Wirthschaft in Mögelin. m. 1 Plane. 20 Sgr. Oeuvres posthumes de Fréderic II., Roi de Prusse, avec les Suppléments. 21 Vol. bien reliée, statt 24 Rtl. f. 3 Rtl. Mozart, gründliche Violinschule m. 4 Kpfrn. 4. 20 Sgr. Scheibel, Abendmahl des Herrn. 20 Sgr. Dessen neueste Geschichte der Lutherischen Kirche. 2 B. 1835. statt 2 Rtl. f. 1 Rtl.

---

Bekanntmachung.

In dem abgekürzten Concurs-Verfahren über den Nachlaß der am 10. Juli 1836 verstorbenen verwittweten Lieutenant von **Pürkowitz** wird den unbekannten Gläubigern in Gemäßheit des § 7 Tit. 50 Th. I der Allgemeinen Gerichts-Ordnung zur Wahrnehmung ihrer Gerechtsame hierdurch bekannt gemacht, daß nach Verlauf von vier Wochen die Vertheilung der Masse erfolgen wird.

Breslau, den 5. August 1840.

Königliches Oberlandes-Gericht. Erster Senat.

**Hundrich.**

---

Subhastations-Bekanntmachung.

Das hierselbst auf der Sandstraße unter Nr. 1595 des Hypothekenbuches, neue Nummer 15 gelegene, auf 15,112 Rthlr. 9 Sgr. 3 Pf. gerichtlich abgeschätzte Haus soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Der Betungstermin steht

**am 2. October 1840, Vormittags um 11 Uhr**

vor dem Herrn Stadtgerichts-Rath Lühe in unserem Partheienzimmer Nr. 1 an.

Die Taxe und der neueste Hypothekenschein können in der Registratur eingesehen werden.

Breslau, den 14. Februar 1840.

Königl. Stadt-Gericht. II. Abtheilung.

---

Bekanntmachung.

Für das Jahr 1841 soll die direkte Brot- und Fourage-Verpflegung der Königl. Truppen, so wie die Lieferung des Naturalien-Bedarfs für die Magazine im Bereiche der unterzeichneten Intendantur, im Wege des Submissions-Verfahrens, in Entreprise gegeben werden, und sind zu diesem Behufe die Ausbietungs-Termine:

1) für die Garnison- und Etappen-Orte: Kempen, Ostrowo, Pleschen, Kozmin, Krotoszyn, Zduny, Rawicz, Lissa, Fraustadt, Schmiegel, Kosten, Schrimm, Stenczewo, Karge, Bentschen, Samter, Pudewitz, Wreschen, Gnesen, Inowraclaw, Koronowo, Nakel und Schneidemühl und für die Magazine zu Posen und Bromberg

**auf den 8. October c. Vormittags 9 Uhr in Posen in unserm Geschäfts-Lokal,**

und

2) für die Garnison- und Etappen-Orte: Guhrau, Herrnstadt, Winzig, Wohlau, Militsch, Freistadt, Sprottau, Bunzlau, Löwenberg, Liegnitz, Hirschberg, Jauer, Sagan, Görlitz, Lauban, Haynau, Polkwitz, Beuthen a/O., Lüben, Grünberg, so wie für die Magazine zu Glogau und Schweidnitz, und für die Kadetten-Anstalt zu Wahlstadt

**auf den 14. October c. Vormittags 9 Uhr im Geschäfts-Lokal des Königl. Proviant-Amts zu Glogau, vor unserm Deputirten, Assessor Messerschmidt,**

anberaumt worden.

Bedarfs-Nachweisungen, so wie die Submissions- und Lieferungs-Bedingungen können bei den Königl. landräthlichen Aemtern der vorgenannten Orte und bei den Königl. Proviant-Aemtern zu Posen, Bromberg, Glogau, Breslau, Berlin, Küstrin, Stettin, Thorn, Königsberg in Pr., bei dem Festungs-Magazin zu Schweidnitz und bei den Magisträten zu Grünberg, Schneidemühl und Koronowo eingesehen werden.

Es wird dazu noch bemerkt, daß die Submissionen an den genannten Termin-Tagen bis 1 Uhr Mittags von den Offerenten möglichst persönlich eingereicht sein müssen, da auf spätere Anerbietungen keine Rücksicht genommen und die Ausbleibenden es sich selbst beizumessen haben werden, wenn sie nicht weiter gehört werden.

In den Garnison- und Etappen-Orten der Provinz Schlesien, wo Land-Gensd'armerie stationirt ist, erstreckt sich die Lieferung auch auf den Fouragebedarf für letztere, insofern die betreffenden Königl. Regierungen solches verlangen sollten.

Posen, den 15. August 1840.

Königl. Intendantur des 5ten Armee-Corps.

**Keigel.**

---

**Offene Eleven-Stelle.**

Junge Leute, welche den praktischen Betrieb der Brennerei gründlich erlernen wollen, können zum 1. Oktober d. J. vortheilhaft placirt werden, durch das Agentur-Comtoir von **S. Militsch**, Ohlauerstraße 84.

---

Bekanntmachung.

Es wird von dem unterzeichneten Gericht in Gemäßheit der §§. 137 sequ. Thl. I. Titel 17 Allgemeinen Landrechts hiermit zur öffentlichen zur Kenntniß gebracht, daß der Nachlaß des am 22. August 1839 zu Salzbrunn verstorbenen hiesigen Kaufmanns **Rudolph Hofrichter** nach sechs Monaten unter seine Erben vertheilt werden wird.

Glogau, den 11. Aug. 1840.

Königliches Land- und Stadt Gericht.

---

Oeffentliche Bekanntmachung.

Den unbekannten Gläubigern des am 11. März 1835 zu Rothschloß verstorbenen Königl. Amtsraths und General-Pächters **Carl Wilhelm Rudolph Braune** und der daselbst am 8. August 1835 verstorbenen Ehefrau desselben, **Albertine Braune**, geb. **v. Seydlitz**, wird hierdurch die bevorstehende Theilung der Verlassenschaft bekannt gemacht, mit der Aufforderung: ihre Ansprüche binnen drei Monaten anzumelden, widrigenfalls sie damit nach § 137 und Fol. Tit. 17 Allg. Land-Rechts an jeden einzelnen Miterben, nach Verhältniß seines Erbantheils werden verwiesen werden.

Breslau, den 7. Juli 1840.

Königl. Pupillen-Kollegium.

**Hundrich.**

---

Edikal-Citation.

Von dem unterzeichneten Gericht wird hierdurch der seit langen Jahren verschollene, aus O.-Wartenberg gebürtige und dem Vernehmen nach in die Russischen Staaten ausgetretene Sattlergesell Friedrich Wilhelm **Kleike** und dessen etwa zurückgelassenen Erben und Erbnehmer aufgefordert, sich binnen 9 Monaten, spätestens aber in dem auf

**den 29. April 1841 Vormittags 10 Uhr**

im Parteienzimmer hierselbst angesetzten Termine persönlich oder schriftlich zu melden, und sodann weitere Anweisung, im Fall des Ausbleibens aber zu gewärtigen, daß der Verschollene für todt erachtet, und sein zurückgelassenes, bisher in unserm Depositorio verwaltetes Vermögen den nächsten Erben, die sich als solche dazu gesetzmäßig legitimiren können, ausgeantwortet werden wird.

O.-Wartenberg, den 22. Juni 1840.

Herzogl. Stadtgericht und Justiz-Amt.

**v. Wurmb.**

---

# Mühleverkauf.

Erbtheilungshalber haben wir beschlossen, unsere hiesige, 6gängige und zugleich oberschlächtige Obermühle, welche bereits seit 56 Jahren ununterbrochen das Eigenthum unserer Familie gewesen ist, aus freier Hand, ohne alle Einmischung eines Dritten, zu verkaufen. Kauflustige, welche hierauf Rücksicht nehmen wollen, werden ersucht, bei dem Tuchfabrikanten J. Schütze, oder bei dem Wirthe des neuen Hauses, G. Seibt hierselbst, das Nähere zu erfragen.

Goldberg, den 17. August 1840.

**Die Schützeschen Erben.**

---

Behufs Verdingung der **Maurer-Arbeit** zu der in Rohbau auszuführenden evangelischen Kirche zu Peilau, Reichenbacher Kreises, steht **ein Termin den 1. September d. J., früh um 9 Uhr, im Schlosse zu Mittel-Peilau** an. Die Bedingungen können daselbst von heute ab eingesehen werden. Im Termine sind das Qualifikations-Attest und eine angemessene Caution vorzulegen.

**Die Bevollmächtigten**
der evangelischen Gemeinde zu Peilau.

# Grass, Barth & Comp. in Breslau,

Herrenstrasse № 20.

Stadt- und Universitäts-
Buchdruckerei,
Schriftgiesserei,
Stereotypie,
Verlags- und Sortiments-
Buchhandlung,
Lithographie
und
Xylographie.



Gefällige Aufträge in den benannten Fächern werden schnell, gut und zu billigem Preise besorgt. — Die Sortiments-Buchhandlung führt ein möglichst vollständiges Lager der älteren, neuen und neuesten Literatur (incl. Schulbücher, Atlanten etc.) und liefert, ausser den nachstehenden, alle in den öffentlichen Blättern angezeigte Bücher zu gleichem Preise und in derselben Zeit.

## Volksnaturgeschichte mit Abbildungen.

Im Verlage von Xaver Meyer in Luzern ist so eben erschienen und kann durch jede solide Buchhandlung bezogen werden, in **Breslau** vorräthig bei **Graß, Barth** und **Comp.**, Herrenstraße Nr. 20:

# Naturgeschichte für das Volk.

Ein Buch für Schule und Haus zur Verbreitung der Erkenntniß Gottes aus seinen Werken.

Von

**J. Baumann,**

Professor der Naturgeschichte in Luzern.

Zweite Auflage, durchaus umgearb. und bedeutend vermehrt.

Mit 284 in Text eingedruckten Abbildungen.

Prachtwerk, 47 Bogen. gr. 8. Extra fein Velinpapier in 2 Liefer. brochirt, Preis 4 Fl. 48 Kr. oder 2 Rtlr. 21 gGr.

Schon die erste in 7000 Exemplaren bestehende Auflage dieses Volksbuches erhielt eine wahrhaft seltene und ausgezeichnete Anerkennung. Innerhalb 2 Jahren vergriffen, finden wir dasselbe höchst günstig beurtheilt im Pädagog. Beobachter vom Seminardirektor J. Th. Scherr, 1837 Nr. 29. — Gersdorfs Repertorium, XVI. 3. pag. 279. — Literaturblatt zum Morgenblatt 1838 Nr. 109. — Allgemeine Schulzeitung v. Darmstadt 1839 Nr. 9. — Jenaer allgemeine Literaturzeitung 1838. Nr. 210 u. s. w. Diese zweite, mit größter Sorgfalt durchaus umgearbeitete Auflage ist um wenigstens ein Dritttheil vermehrt und größtentheils mit ganz neuen herrlichen Abbildungen ausgestattet worden.

Es wird dieses Buch nicht nur seiner Bestimmung als Volksbuch gänzlich entsprechen, sondern auch jedem Volkslehrer ein höchst willkommenes Handbuch sein, worauf der Herr Verfasser bei Bearbeitung dieser zweiten Auflage noch ein besonderes Augenmerk gerichtet.

---

Im Verlage von G. Basse in Quedlinburg ist erschienen und in **Breslau** bei **Graß, Barth** und **Komp.**, Herrenstraße Nr. 20, zu haben:

# Der praktische Hefenfabrikant,

oder

## gründliche Anweisung,

nicht allein die holländische Preßhefe nach einer verbesserten Methode zu frabriciren, sondern auch die besten Arten flüssiger Hefen für die Weißbäckerei auf leichte Weise und mit wenigen Kosten sich zu jeder Zeit selbst anzufertigen. Nebst **Mittheilung der besten Recepte** zur Bereitung künstlicher Gährungsmittel für die Branntweinbrennerei.

## Ein nöthiges Hülfsbuch

für Gewerbtreibende in diesem Fache, Hefenhändler, so wie Landwirthe, die ihren Hefenbedarf oft aus der Ferne beziehen müssen. Dritte verbess. Auflage. Von

**Fr. Wilh. Gutsmuths.**

8. geh. 15 Sgr.

---

Im Verlage von **Graß, Barth und Comp.** in **Breslau** ist so eben erschienen, und in allen Buchhandlungen zu haben:

# Der katholische Seelsorger

**nach seinen Amtsverpflichtungen und Amtsverrichtungen.**

Mit besonderer Bezugnahme und Rücksicht

## auf die Gesetze des Königl. Preußischen Staates.

Von

**Eduard Herzog,**

Domkapitular von Culm, bischöfl. geistl. Rath und Direktor des Clerikal-Seminars in Pelplin.

**Erster und zweiter Theil.**

Mit hoher Approbation

**des Hochwürdigsten Bischofs von Culm.**

gr. 8. Velinpapier. broch. Preis von Theil 1 u. 2 = 3 Rthl.
(Der 3te Theil erscheint im Laufe des Sommers).

**Inhalt des ersten Theils:**

## Das Verhältniß zur Elementarschule.

Einleitung. — Begriffe der Pastoral-Anweisung. Nähere Bezeichnung desselben. — Zweck. — Ihr Unterschied von den übrigen theologischen Wissenschaften. Quellen. — Erster Abschnitt in 12 §§, Pastoralanweisung Jesu, oder Pastoraltheologie der heiligen Evangelien. — Zweiter Abschnitt in 10 §§, Pastoraltheologie der Apostel. — Dritter Abschnitt in 4 §§, Bild des würdigen Seelsorgers nach Skizzen aus den heil. Vätern. — Vierter Abschnitt in 4 §§, der Seelsorger als Lehrer. — Fünfter Abschnitt in 19 §§, der Seelsorger als Lehrer. Beschluß. Sechster Abschnitt in 22 §§, ter Seelsorger als Pädagog.

**Inhalt des zweiten Theils:**

## Die Privatseelsorge und Homiletik.

Erster Abschnitt in 53 §§, der Seelsorger als Lehrer in verschiedenen Verhältnissen. Zweiter Abschnitt in 44 §§, der Seelsorger als öffentlicher Lehrer.

---

Im Verlage von **Graß, Barth** und **Comp.** in **Breslau**, Herrenstraße Nr. 20, ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

# Die Heilquellen zu Landeck in der Grafschaft Glatz.

**Von Florian Bannerth,**

der Medizin und Chirurgie Doctor und städtischem Bade- und Brunnen-Arzte zu Landeck.

**Mit einer Ansicht der Marienquelle u. Abbildungen der Thermalconferven.**

21 Bogen gr. 8. Velinpapier. Geh. 1⅓ Rthlr.

Eine von Neuem vorgenommene chemische Untersuchung hat als evident erwiesen, daß diese Therme mit voller Begründung als das Schlesische Ems und Teplitz begrüßt werden darf. Es muß daher von allgemeinem Interesse sein, von wissenschaftlicher Hand nähere Nachricht und Belehrung über ein so allgemein als heilkräftig anerkanntes Bad zu empfangen.


### Bekanntmachung.

Die bevorstehende Vertheilung des Nachlasses des den 8. März 1839 zu Keulendorf verstorbenen Pfarrers Carl Pritzel wird den unbekannten Gläubigern desselben in Gemäßheit des § 7 Th. I Tit. 50 der Allgemeinen Gerichts-Ordnung hierdurch bekannt gemacht.

Breslau, den 30. Juli 1840.

Fürstbischöfliches General-Vicariat-Amt.

---

### Aufforderung.

Zum Steinezerschlagen auf der Berliner Chaussee zwischen Maserwitz und Breslau, können 80 bis 100 Mann, mit Hämmern versehen, sogleich Arbeit finden und sich dazu in dem Chausseehause in Frobelwitz, Neumarktschen Kreises, bei dem Chaussee-Aufseher Kayser melden. Für die Schachtruthe klein geschlagener Steine werden 2 Rthl. bezahlt.

Breslau, den 20. August 1840.

Königlicher Wegebau-Inspektor
Viebig.

---

### Mühlen-Translokation.

Der Müllermeister Schmidt zu Olbersdorf, hiesigen Kreises, beabsichtigt seine, vor dem hiesigen Breslauer Thore stehende Wind- resp. Bockmühle auf das, zur Erbscholtisei zu Olbersdorf gehörige, auf Löwenstein zu gelegene Feld zu verlegen und daselbst dergestalt wieder aufzustellen, daß sie

| | |
|---|---|
| von der Batzdorfer Scheuer | 78 Ruthen, |
| von dieser Scheuer bis zu seinem, des Müllers, Gehöfte, am Dorfe, wo die Straße vorbeiführt, | 335 — |
| von da bis zur Ziegelei | 270 — |
| und von da bis zur Thorkontrolle | 260 — |

zu stehen kommt.

Da nach bestehenden Vorschriften dieses Vorhaben eben so bekannt gemacht werden muß, als wenn es eine Wassermühle beträfe; so werden, mit Bezug auf das Gesetz vom 28sten Oktbr. 1810, alle diejenigen, welche durch die beabsichtigte Windmühlen-Verlegung eine Gefährdung ihrer Rechte befürchten, hiermit aufgefordert, ihre Widersprüche binnen 8 Wochen präclusivischer Frist bei dem Unterzeichneten anzumelden, weil sonst, nach Ablauf dieses Termins, darauf nicht weiter geachtet werden kann.

Frankenstein, den 8. August 1840.

Der Königl. Landrath von Dresky.

---

### Holzverkaufs-Bekanntmachung.

Im Königl. Forstbezirk Leubus-Praukau, zur Oberförsterei Nimkau gehörig, sollen

15 eichene Klötzer von 6 bis 44 Fuß Länge und 60 bis 106 Zoll mittlerm Umfang, welche sich zur Ausarbeitung von Stabholz eignen;
37 Stück eichene Prangen von verschiedener Stärke;
1 Pappelklotz von 30 Fuß Länge und 68 Zoll mittlerm Umfang;
6 Klaftern Eichen-Nutzholz zu 3 Fuß Scheit-Länge;
7 Klaftern Eichen-Scheitholz;
2 Klaftern Buchen-Scheitholz;
6 Schock Buchen-Schiffsreisig

öffentlich meistbietend versteigert werden, und wird bei erreichtem oder überstiegenem Schätzungswerth nach Umständen der Zuschlag ein Termin ertheilt und nach der sofort an den anwesenden Rendanten geleisteten Zahlung des Meistgebots die Ueberweisung und Verabfolgung des erkauften Holzes durch den betreffenden Forstbeamten alsbald erfolgen.

Termin hierzu steht auf Dienstag den 1. September c. von 10 bis 1 Uhr des Vormittags in der Amtsbrauerei zu Kloster Leubus an, zu welchem Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die näheren Verkaufsbedingungen vor Eröffnung der Licitation bekannt gemacht werden, wie daß der Königl. Hegemeister Sternsdorff in Leubus angewiesen ist, die zu verkaufenden Hölzer den sich Meldenden vor dem Termine zur Besichtigung örtlich anzuzeigen.

Nimkau, den 10. August 1840.

Die Königl. Forst-Verwaltung.
Baron v. Seidlitz.

---

### Neue Bockwindmühlen-Anlage.

Der Müller Gottlieb Walter beabsichtigt auf dem eigenthümlich erworbenen Grund und Boden in zulässiger Entfernung vom Dorfe Bischwitz jenseits der Oder, eine Bockwindmühle zu erbauen. Dies wird, gesetzlicher Bestimmung zufolge hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht, und werden alle diejenigen, welche gegen diese neue Anlage ein Widerspruchsrecht zu haben vermeinen, aufgefordert, dies binnen acht Wochen präklusivischer Frist, vom Tage dieser Bekanntmachung an gerechnet, hier anzuzeigen. Späterhin wird Niemand weiter damit gehört, sondern die landespolizeiliche Genehmigung höheren Orts nachgesucht werden.

Ohlau, den 5. August 1840.

Königlicher Preuß. Landrath.
In Vertretung:
v. Gruttschreiber.

---

### Auktion.

Am 26sten d. Mts., Vorm. 9 und Nachm. 2 Uhr, sollen im Auktions-Gelaß, Ritterplatz Nr. 1, mehrere kleine Nachlasse, bestehend in Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücken, Meubles und Hausgeräth, öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 20. August 1840.

Mannig, Auktions-Kommissarius.

---

### Verkauf eines gebrauchten Dampf-Kessels.

Montag den 24. d. M., Nachmittags um 3 Uhr, soll an der Mathiaskunst ein gebrauchter Dampfkessel von Backofenform und von Eisenblech, im Gewichte von circa 32 Centnern, 8½ Fuß lang, 4½ Fuß breit, 5 Fuß hoch, gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden verkauft werden.

Breslau, den 6. August 1840.

**Die Stadt-Baudeputation.**

---


In Folge der mir von Einem hohen General-Post-Amte ertheilten Concession, errichte ich am 1. September c. a. eine mit untergelegten Pferden zu bewirkende

# Schnellfracht-Fuhre

zwischen

**Berlin und Königsberg in Pr.**

durch welche die Beförderung zwischen beiden Punkten, innerhalb „Sechs Tagen" vom Abgange, bewirkt werden wird.

Jedem Wagen wird ein Begleiter beigegeben, welcher die Güter stets unter Aufsicht hält.

Die Güter sollen vom Empfange hier, bis zur Ablieferung an Ort und Stelle, gegen Feuersgefahr versichert werden, weshalb es nöthig ist, daß die Herren Absender mir stets bei der Uebergabe den Werth der Waaren aufgeben.

Nach Vorschrift Eines hohen General-Post-Amts, dürfen mit dieser Schnellfracht nur Collis von einem Centner an, wenn sie nicht von einem Absender an einen Empfänger gehen, befördert werden.

An jedem Tage geht ein Transport von Berlin und ebenso von Königsberg ab; hierdurch wird die eben so prompte, als sichere und schnelle Beförderung von Frachtgütern herbeigeführt. Die Abgangsstunde an jedem Tage wird noch besonders angezeigt werden.

Den Frachtlohn stelle ich auf **zwei und einen halben Thaler pro Centner** von Berlin nach Königsberg, so wie auf **einen und einen halben Thaler pro Centner** von Königsberg nach Berlin fest, behalte mir aber vor, Ermäßigungen oder Erhöhungen eintreten zu lassen, wie es Jahreszeit, Futterpreise und Umstände mit sich bringen.

Güter nach den auf der Tour nach Königsberg belegenen Orten werden mit dieser Schnellfrachtfuhre ebenfalls befördert.

Berlin, im August 1840.

**Lion M. Cohn,**
kleine Präsidentenstraße Nr. 7, im Aktien-Gebäude.

---

Klosterstraße Nr. 15, eine Treppe hoch, ist ein freundliches Quartier sogleich zu vermiethen und Michaeli zu beziehen; beim Wirth zu erfragen.

---

Ein junger Mensch von moralischer Führung, der eine korrekte Hand schreibt u. polnisch spricht, findet ein baldiges Unterkommen. Wo? erfährt man jeden Sonnabend in den Vormittagsstunden bei dem Kaufmann Herrn **Dreher** in Breslau, Schweidnitzerstr. N. 15.

---

Ein mit guten Zeugnissen versehener Apothekergehülfe wird zu Michaelis d. J. in eine Provinzialstadt ohnweit Breslau gesucht. — Nähere Auskunft ertheilt der Kaufmann Schlabitz, Kupferschmiede-Straße Nr. 16, in Breslau.

---

Eine milchende Eselin wird gesucht; wer eine zu verkaufen oder deren Milch abzulassen hat, wird ersucht, im Gasthofe zur goldenen Gans Anzeige zu machen.

---

**Zu verkaufen**

ist ein ganz neuer sehr sorgfältig gearbeiteter eiserner Dampfkessel von 1 bis 2 Pferdekraft mit dazu gehörigem messingenen Sicherheits-Ventil, Schweidnitzerstraße Nr. 11.

---

Zu vermiethen und gleich zu beziehen sind fünf sehr schön meublirte Zimmer, im Ganzen oder einzeln, an der Promenade im Tempelgarten, neue Gasse Nr. 8. Näheres daselbst 2 Stiegen hoch.

---

Eine bequeme Fenster-Chaise geht den 22. oder 23. über Reinerz, Prag nach Karlsbad, Weintraubengasse Nr. 4, beim Lohnkutscher Hadasch.

---

**Zu vermiethen**

und Termin Michaelis c. zu beziehen ist am Ringe Nr. 35 die 2te Etage. Das Nähere daselbst zu erfragen.

---

**Zu vermiethen**

und Michaeli zu beziehen ist am Roßmarkt Nr. 11 die Hälfte der 3ten Etage, bestehend in 3 Stuben nebst Küche und Zubehör.

---

Eine Wohnung von 6 Zimmern, 2 Kabinets und Zubehör, mit und ohne Stallung, im ersten Stock, ist zu Michaelis zu beziehen. Näheres Albrechtsstraße 24 im 2ten Stock.

---

**Eingekochte Preiselbeeren,**

jedoch nur in guter, haltbarer Waare, kauft sogleich und auf Lieferung:

**Carl Straka,**
Albrechtsstr. 39.

In der 2ten Klasse 82ster Lotterie fielen außer den bereits offiziell angezeigten größeren Gewinnen noch folgende kleinere in meine Einnahme:

70 Rthlr. auf Nr. 86102.
50 Rthlr. auf Nr. 2642. 26385. 42235. 60392. 72959. 78233. 79120. 89560. 111493.
40 Rthlr. auf Nr. 13962. 19004 26309. 18. 35033. 38305. 8. 42081. 86. 48781. 57980. 65031. 67366. 67860. 67984. 81960. 85158. 86025. 86135. 89539. 98604. 56. 102850. 110895. 111126. 111479.
30 Rthlr. auf Nr. 928. 53. 1301. 15. 67. 1458. 2625. 29. 74. 4059. 10020. 10642. 11575. 97. 12873. 14251. 14925. 39. 15528. 18691. 19047. 19686. 19718. 39. 24780. 97. 26343. 57. 26609. 85. 29416. 18. 47. 30435. 61. 62. 72. 73. 83 98. 31006. 23. 31952. 53. 56. 81. 84. 34139. 54. 55. 34971. 35086. 35533. 35808. 19. 69. 36009. 36. 70. 96. 36154. 77. 37671. 79. 87. 94. 38351. 96. 39858. 40105. 13. 20. 21. 42044. 56. 97. 42217. 42351. 42470. 86. 90. 45225. 28. 37. 38 48769. 87. 53002. 16. 24. 25. 37. 43. 57177. 57981. 59602. 20. 85. 60322. 66. 77. 63360. 83. 63621. 44. 55. 63. 92. 63703. 65040. 67. 82. 93. 96. 65796. 67329. 45. 60. 67493. 97. 67719. 83. 67875. 67905. 42. 68. 81. 72304. 83. 90. 78253. 57. 69. 78855. 72. 82. 79130. 40. 81501. 34. 41. 81937. 85022. 58. 97. 85116. 68. 85460. 80. 86017. 27. 46. 72. 74. 86101. 34. 55. 95. 87811. 87. 89452 89537. 44. 46. 98560. 98630. 58. 74. 81. 89. 102834. 37. 109102. 28. 57. 88. 110138. 40. 57. 90. 91. 110814. 48. 59. 72. 77. 78. 110916. 27. 111105. 53. 89. 111441. 63.

**Schreiber,**
Blücherplatz Nr. 14.

---

Bei Ziehung 2ter Klasse 82ster Lotterie trafen folgende Gewinne in meine Einnahme, als:

50 Rtl. auf Nr. 68255.
40 Rtl. auf Nr. 1253. 85. 9148. 24378. 29599. 52354. 86292.
30 Rtl. auf Nr. 1227. 35. 76. 92. 96. 24301. 25547. 27447. 27723. 25. 37. 50. 28979. 84. 92. 29585. 37914. 38896. 39648. 41080. 49560. 52304. 25. 68257. 68. 98. 79867. 91. 92. 98. 83385. 86257. 87. 86627. 102531. 41. 56.

**Gerstenberg,**
Ring Nr. 60.

---

Bei Ziehung 2ter Klasse 82ster Lotterie sind nachstehende Gewinne in meine Einnahme getroffen:

40 Rtlr. auf Nr. 53433. 79493. 89298.
30 Rtlr. auf Nr. 22949. 52. 32570. 93. 94. 34207. 36. 53412. 62924. 26. 36. 80. 78382. 102752. 108071. 83.

**R. J. Löwenstein,**
Reuschestraße Nr. 51.

---

Bei Ziehung der 2ten Klasse 82ster Lotterie, trafen außer den bereits offiziell bekannt gemachten höhern Gewinnen noch folgende, kleinere in meine Einnahme, als:

70 Rtl. auf Nr. 22054. 70837.
50 Rtl auf Nr. 22041. 49701.
40 Rtl. auf Nr. 12201. 14873. 18791. 21805. 90. 51519. 60959. 66472. 86809. 71. 87. 109049.
30 Rtl. auf Nr. 455. 75. 3260. 66. 4302. 49. 9618. 26. 69. 12242. 14841. 74. 18712. 25. 43. 65. 82. 87. 89. 99. 21452. 59. 21754. 91. 93. 21815. 68. 82. 23592. 32157. 36434. 39267. 92. 43235. 51. 45855. 66. 68. 80. 45915. 45. 87. 49702. 73. 51505. 40. 49. 51843. 88. 95. 54084. 60927. 38. 67. 64030. 42. 58. 60. 83. 92. 93. 66421. 38. 61. 97. 69333. 50. 70814. 62. 74. 90. 79538. 67. 99. 80712. 23. 35. 36. 83331. 40. 73. 85. 86601. 2. 27. 64. 86819. 48. 94205. 7. 105808. 10. 15. 25. 109010. 19. 31. 85.

**J. Holschau.**

---

Bei Ziehung 2. Klasse 82. Lotterie trafen nachstehende Gewinne in meine Einnahme, als:

70 Rthl. auf Nr. 53868.
50 Rthl. auf Nr. 44500.
40 Rthl. auf Nr. 5886. 11442. 28324. 43303. 44459. 82. 53751. 53847. 64738. 99761. 102720.
30 Rthl. auf Nr. 2889. 5182. 88. 5841. 5984. 10524. 30. 40 11419. 24. 33. 13673. 88. 14080. 16962. 17709. 30. 59. 62. 66. 97. 19146. 20203. 28. 50. 20561. 28322. 68. 34086. 91. 39509. 43329. 39. 44405. 49. 45481. 86. 53714. 26. 45. 49. 56. 53814. 25. 43. 56. 96. 66582. 82040. 50. 88627. 96322. 99759. 102713. 21. 27. 49. 107686. 88. 110587.

**August Leubuscher,**
Blücherplatz Nr. 8.

---

## Extrait de Circassie.

Preis pro Flacon mit Gebrauchs-Anweisung 1 Rthlr.

Dieses vielfach erprobte Schönheitsmittel reinigt nicht nur die Haut von allen Flecken, sondern giebt derselben, nach längerm Gebrauch, die Frische, den Glanz und die Weichheit, wodurch sich die orientalischen Frauen auszeichnen.

**Dimenson und Comp.** in Paris.

Alleiniges Lager in Breslau bei
**S. G. Schwartz,** Ohlauerstr. Nr. 21.

---

## Hausverkauf.

Ein massives Haus mit großem Hofraum allhier in der Stadt, das sich gegen 5000 Rtl. verinteressirt, assekurirt mit 4180 Rthlr., ist wegen Altersschwäche des Wirthes für den billigen Preis von 2800 Rtlr. mit 1300 Rtl. Einzahlung, baldigst zu verkaufen.

Näheres: Sand, Mühlgasse Nr. 3, 1 St

---

## Grassamen-Verkauf zu Hertwigswalde.

Unterzeichneter hat hierselbst ein neues Grassamen-Institut von frischer diesjähriger Ernte begründet und bietet allen denen, die Grassamen, besonders gemischten, zu besitzen wünschen, bei welchem seine Einsicht und seine Angabe das Mischungsverhältniß — dieses jedem verlangenden Zwecke und jeder vorkommenden Lokalität genau angepaßt — bestimmen wird, solchen hiermit ergebenst an.

Hertwigswalde bei Camenz per Frankenstein, den 19. August 1840.

**Plathner,**
Königl. Niederländischer Domänen-Direktor.

---

## 13,000 Rtlr. à 5 pCt.

werden auf ein Rittergut zur ersten Hypothek gleich hinter die Pfandbriefe baldigst gesucht. Näheres bei **G. Henne,** Mäntlerstraße Nr. 17.

---

**Tauf- u. Confirmations-Denkmünzen** empfehlen in Gold und Silber
**Hübner u. Sohn,** Ring 32.

---

### Dienst-Gesuch.

Ein, in jedem Zweige der Gartenkunst tüchtiger Gärtner, mit guten Zeugnissen seiner Kenntnisse versehen, ledigen Standes, wünscht entweder bald oder zu jeder beliebigen Zeit ein Unterkommen. Das Nähere ist zu erfragen bei dem Kunst- und Handelsgärtner Herrn Pohl, vor dem Oderthor am Wäldchen Nummer 5.

---

Eine achtbare Wittwe, der Erziehung von Kindern kundig, und in allen weiblichen Arbeiten geschickt, wünscht eine Anstellung in Breslau oder der Umgegend. Herr Senior Berndt, Magdalenen-Kirchhof Nr. 6, und Herr Hauptlehrer Otto, Schmiedebrücke Nr. 28, sind bereit, nähere Auskunft zu ertheilen.

---

### Brau- und Brennerei-Verpachtung.

Eine, unweit der sehr lebhaften Straße von Nimptsch nach Frankenstein gelegene Brau- und Brennerei ist an einen soliden kautionsfähigen Mann, von Michaeli c. ab zu verpachten und die höchst billig gestellten Bedingungen zu erfahren im Agentur-Comtoir von **S. Militsch,** Ohlauer Str. Nr. 84.

---

## Ein Rittergut,

zwei Meilen von Breslau, mit 1020 Morgen Flächen-Inhalt, sicher eingehenden baaren Gefällen, guten Viehbeständen, sehr logeablen Wohn- und Wirthschafts-Gebäuden, ist wegen Familienverhältnissen, für den die landschaftliche Taxe wenig übersteigenden Preis von 45000 Rthl. verkäuflich, und das Nähere bei Herrn Oberamtmann Methner, Ohlauer Straße Nr. 58, auf portofreie Anfragen zu erfahren.

---

## Gasthofs-Verkauf.

Häuslicher Verhältnisse wegen ist ein, an einer sehr bedeutenden Hauptstraße und in einem stark besuchten Badeorte der Grafschaft Glatz belegener Gasthof mit schönen Grundstücken und vollständigem Inventarium zu verkaufen. Das Nähere mündlich oder auf frankirte Briefe bei dem Buchdruckereibesitzer Hrn. **Jungfer** in Glatz oder bei Herrn **F. Mähl,** Altbüßerstraße Nr. 31 zu Breslau.

---

Ein Commis, der der Correspondenz und Buchführung mächtig ist, findet zum 1. Oktober außerhalb Breslau ein Unterkommen. Näheres hierüber ist Ohlauerstraße Nr. 87 im Wechsel-Comtoir zu erfahren.

---

### Zu vermiethen

bald oder zu Michaeli, 4 Stuben, 1 Kabinet, 1 Kochstube, nebst Beigelaß und Benutzung des Gartens, auch Stallung und Wagen-Schuppen Vorderbleiche Nr. 5. Näheres neue Sandstraße Nr. 2 beim Destillateur Baum.

---

### Billig zu verkaufen

stehen Nadler-Gasse Nr. 7 im Gewölbe ein Mahagoni-Sopha mit Tisch, Schreibtische, Schränke, Komoden, Stühle, Tische, Bettstellen 2c. von Birke und Erle, ein schöner Trümeau, Spiegel von allen Größen und einige gute Oelgemälde.

---

## Güter-Verkauf.

Ritter- und Forst-Güter von allen Größen habe ich im Auftrage zu verkaufen, eben so welche zu verpachten, sowohl in Schlesien, als im Großherzogthum Posen, desgleichen große und kleine Ackerwirthschaften, so wie auch eine Gastwirthschaft, Hotel zu Neu-Paris in Kempen.

Kempen, den 17. August 1840.

**Marcus Schlesinger,** Kaufmann und Negociant.

---

Anzeige.

Der zu dem Hause Nr. 2, am Platz an der Königsbrücke gehörende Garten nebst Gewächshaus soll vom 1. Octbr. d. J. an verpachtet werden. Das Nähere ist Kloster-Strasse Nr. 80 zu erfahren.

---

Kloster-Strasse Nr. 80 steht ein fest gebauter Kinderwagen zum Verkauf.

---

Nur 37½ Sgr. kostet der Centner bestes trocknes **Seegras** im Ballen; 35 Sgr. wer mehrere Ballen auf einmal kauft.

**Hübner u. Sohn,** Ring 32, 1 Tr.

---

### Billiger Zucker-Verkauf.

Eine Partie gelben Farin empfing in Commission zum Verkauf und offerirt solchen, den Centner mit 16½ Rthlr.:

**L. F. Rochefort,** Karlsstr. Nr. 48.

---

Weidenstr. Nr. 22 ist der erste Stock, bestehend aus 3 Stuben, Alkove nebst Zubehör zu vermiethen und Michaeli zu beziehen.

---

### Ein Mahagoni-Flügel

von 7 Oktaven, schöner Bauart und gutem Ton, durchgehends 3chörig bezogen, steht billig zu verkaufen im Agentur-Comtoir von

**S. Militsch,** Ohlauerstraße 84.

---

## Eiserne Küchenausgüsse,

emaillirte und rohe Pferdekrippen, Raufen, Schinkenkessel, Töpfe von ⅛ bis 42 Quart, Tiegel, Bratpfannen Casserolle, Milchaschen, Mörser, Waffel-Eisen, gegossene eiserne Oefen, Ofentöpfe, Ofenwaaren und eiserne

## Ofen-Cylinder,

welche die feuchtesten Zimmer in trockne verwandeln und bei geringem Holzbedarf lange warm erhalten, empfehlen:

**Hübner u. Sohn, Ring 32.**

---

**Neue engl. Fett-Heringe,**

bester Qualität, pro Stück 1 Sgr., offerirt:

**C. G. Mache,**
Oderstr. Nr. 30.

---

### Angekommene Fremde.

Den 19. August. Goldne Gans: Hr. Wasserbau-Insp. Rampoldt a. Oppeln. Herr Geh. Sekr. Biermann a. Berlin. HH. Kaufl. Fritz a. Petersburg, Gotthilff a. Lübeck. Fr. Maj. v. Kozewska a. Hirschberg. HH. Kfl. Bordollo a. Ratibor, Lange a. Memel, Haseloff u. Lindon a. Berlin, Feetz a. Frankfurt a/M. — Weiße Adler: Hr. Kfm. Lewy a. Stettin. Hr. Part. Hirschfeld a. Hamburg. — Blaue Hirsch: Fr. Gutsb. Martini a. Kruszyna. Hr. Rentmstr. Burckardt a. Sulau. Hr. Hühneraugen-Operateur Cusany a. Berlin. — Hotel de Saxe: Dr. med. Pokorny a. Pleschen. Hr. Justiziarius Goldstein a. Freiburg. Hr. Kfm. Großmann aus Tannhausen. Hr. Gutsb. v. Wezyk a. Rzetnia. Hr. Notarius Dzieroczynski a. Kalisch. — Gold. Zepter: Beamtenfr. Millauer a. Warschau. — Drei Berge: Hr. Gutsb. Haselbach a. Maserwitz. Hr. Kfm. Erfurt a. Magdeburg. — Gold. Baum: Hr. Kfm. Unger a. Oels. — Weiße Storch: HH. Kfl. Hentschel a. Kempen, Feinberg a. Schmaleningken, Fränkel u. Cohn a. Ujest. Herr Banq. Krasnapolski a. Warschau. — Deutsche Haus: Hr. Apoth. Laube a. Kosten. Hr. Gutsb. v. Busse a. Pol.-Marchwitz. Hr. Ob.-Landes-Ger.-Assessor v. Schellenstern und Hr. Hofrath Pietsch a. Berlin. Hr. Bildhauer Hesse u. Hr. Lehrer Neumann a. Posen. — Zwei gold. Löwen: Hr. Gutsb. Klos a. Alt-Reichenau. Fr. Kfm. Bruck aus Brieg. — Hotel de Silesie: Hr. Gtsb. v. Dallwitz a. Liegnitz. Hr. Lieut. Jungmann a. Schweidnitz. Hr. Reg.-Assessor Gebauer, Dr. med. Friedländer, Hr. Ob.-Reg.-Rath Kieschke u. Hr. Reg.-Buchdrucker Weilshäuser a. Oppeln. Hr. Straf-Anstalt-Insp. Schück u. Hr. Kfm. Hellwig a. Brieg. Hr. Kfm. Hüot, Hr. Hofrath Kupsch u. Hr. Geh. Reg.-Rath Müller a. Berlin. Hr. Gymnasial-Direkt. Lange a. Oels. — Rautenkranz: Beamtenfr. Bilczynska u. Piotrowicz a. Kalisch. Hr. Kfm. Sachs a. Neustadt.

Privat-Logis: Albrechtsstr. 30: Herr Gutsb. Neugebauer a. Sohr-Neundorf. Ritterpl. 8: Fr. v. Blacha a. Ob.-Bögendorf.

---

## Wechsel- u. Geld-Cours.

Breslau, vom 20. August 1840.

| Wechsel-Course. | | Briefe. | Geld. |
|---|---|---|---|
| Amsterdam in Cour | 2 Mon. | 138¾ | — |
| Hamburg in Banco | à Vista | 150 1/12 | — |
| Dito | 2 Mon | 149 1/12 | — |
| London für 1 Pf. St. | 3 Mon | 6.18⅚ | — |
| Paris für 300 Fr. | 2 Mon. | — | — |
| Leipzig in W. Zahl | à Vista | 102¼ | — |
| Dito | Messe | — | — |
| Dito | 2 Mon. | — | — |
| Augsburg | 2 Mon | — | — |
| Wien | 2 Mon. | 101 1/12 | — |
| Berlin | à Vista | — | 99⅚ |
| Dito | 2 Mon | — | 99⅙ |
| **Geld Course.** | | | |
| Holländ. Rand-Ducaten | | — | 95½ |
| Kaiserl. Ducaten | | 95½ | — |
| Friedrichsd'or | | 113 | — |
| Louisd'or | | 108⅓ | — |
| Poln. Courant | | 101 1/12 | — |
| Wiener Einl.-Scheine | | 41⅙ | — |
| **Effecten Course.** | Zins Fuss | | |
| Staats-Schuld-Scheine | 4 | 104⅙ | — |
| Seehdl. Pr. Scheine à 50 R. | — | 77 | — |
| Breslauer Stadt-Obligat. | 4 | — | 104¾ |
| Dito Gerechtigkeit dito | 4½ | — | 98¼ |
| Gr. Herz. Pos. Pfandbriefe | 4 | 106⅓ | — |
| Schles. Pfndbr. v. 1000 R. | 3½ | 104⅙ | — |
| dito dito 500 | 3½ | 104⅓ | — |
| dito Ltr. B. Pfdbr. 1000 | 4 | — | — |
| dito dito 500 | 4 | — | 107 1/12 |
| Disconto | | 4½ | — |

---

## Universitäts-Sternwarte.

| 19. August 1840. | Barometer Z. | Barometer L. | Thermometer inneres. | Thermometer äußeres. | Thermometer eachtes niedriger. | Wind. | Gewölk. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Morgens 6 Uhr. | 27" | 5,25 | + 13, 8 | + 10 2 | 1, 0 | WSW 34° | überzogen |
| = 9 Uhr. | 27" | 5,10 | + 13, 6 | + 11, 4 | 1, 6 | SSW 19° | große Wolken |
| Mittags 12 Uhr. | 27" | 4 85 | + 14, 0 | + 12 1 | 2 0 | W 59° | überwölkt |
| Nachmitt. 3 Uhr. | 27" | 4,78 | + 13, 6 | + 9 9 | 0 5 | W 90 | = = |
| Abend 9 Uhr. | 27" | 5,26 | + 12, 9 | + 9, 3 | 0 2 | WSW 90° | große Wolken |

Minimum + 9, 3 Maximum + 12 5 (Temperatur) Oder 16, 9

| 20. August 1840. | Barometer Z. | Barometer L. | Thermometer inneres. | Thermometer äußeres. | Thermometer feuchtes niedriger. | Wind. | Gewölk. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Morgens 6 Uhr. | 27" | 5,69 | + 12, 3 | + 9, 8 | 0, 4 | W 53° | überzogen |
| = 9 Uhr. | 27" | 6,28 | + 11, 9 | + 9, 9 | 0, 6 | WNW 49° | große Wolken |
| Mittags 12 Uhr. | 27" | 6,74 | + 12, 7 | + 12, 5 | 0, 9 | N 80° | = = |
| Nachmitt. 3 Uhr. | 27" | 6,83 | + 13, 0 | + 12, 1 | 0, 1 | W 90° | = = |
| Abends 9 Uhr. | 27" | 7,72 | + 12, 7 | + 12, 5 | 1, 5 | NW 79° | dickes Gewölk |

Minimum + 9, 8 Maximum + 13 0 (Temperatur) Oder 15, 0

---

## Höchste Getreide-Preise des Preußischen Scheffels.

| Stadt. | Datum. Vom | Weizen, weißer. Rl. Sg. Pf. | Weizen, gelber. Rl. Sgr. Pf. | Roggen. Rl. Sg. Pf. | Gerste. Rl. Sg. Pf. | Hafer. Rl. Sg. Pf. |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Goldberg. | 8. August | 2 14 — | 2 4 — | 1 20 — | 1 8 — | 1 2 — |
| Jauer | 15. = | 2 23 — | 2 12 — | 1 13 — | 1 5 — | 1 1 — |
| Liegnitz | 14. = | — — — | 2 13 4 | 1 14 — | 1 6 — | 1 2 8 |
| Striegau | 10. = | 2 22 — | 2 14 — | 1 16 — | 1 6 — | 1 5 — |

**Getreide-Preise.** Breslau, den 20. August 1840.

| | Höchster. | Mittlerer. | Niedrigster. |
|---|---|---|---|
| Weizen: | 2 Rl. 18 Sgr. — Pf. | 2 Rl. 10 Sgr. — Pf. | 2 Rl. 2 Sgr. — Pf. |
| Roggen: | 1 Rl. 16 Sgr. — Pf. | 1 Rl. 11 Sgr. 9 Pf. | 1 Rl. 7 Sgr. 6 Pf. |
| Gerste: | — Rl. — Sgr. — Pf. | — Rl. — Sgr. — Pf. | — Rl. — Sgr. — Pf. |
| Hafer: | — Rl. 27 Sgr. — Pf. | — Rl. 26 Sgr. 3 Pf. | — Rl. 25 Sgr. 6 Pf. |